MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 200. Sonnabend den 28. August 1841.

Inland.

Landtags-Angelegenheiten.

* Nach § 2 des Gesetzes vom 27. März 1824 wegen Anordnung der Provinzialstände für die Rhein-Provinzen besteht der zweite Stand aus der Ritterschaft (25 Mitglieder); der dritte Stand aus den Städten (25 Mitglieder); und der vierte Stand aus den übrigen Grundbesitzern, welche im zweiten und dritten Stande nicht begriffen sind (25 Mitglieder). Der § 12 lautet: Bei dem vierten Stande wird zu der Eigenschaft eines Abgeordneten ein als Hauptgewerbe selbst bewirthschafteter, eigenthümlicher oder erblich nutzbarer Grundbesitz in den Wahlbezirken von einem Grundsteuerbetrage, welche die besondere Verordnung festsetzeu wird (1827 wurde 20 Thaler festgesetzt), erfordert.

Für die Provinz Schlesien besteht nach dem Gesetz vom 27. März 1824 der zweite Stand aus der Ritterschaft (36 Mitglieder); der dritte Stand aus den Städten (30 Mitglieder); und der vierte Stand aus den übrigen Gutsbesitzern, Erbpächtern und Bauern (14, nach der Verordnung vom 2. Juni 1827 aber 16 Mitglieder). „Bei dem vierten Stande wird zu der Eigenschaft eines Landtags-Abgeordneten der Besitz eines als Hauptgewerbe selbstbewirthschafteten Landguts erfordert, dessen Größe ebenfalls die besondere Verordnung festsezzen wird.“ Die Verordnung vom 2. Juni 1827 bestimmt nun die Größe für Schlesien und Glatz nach einem Grundsteuerbetrage von 12 Thalern, für einige Kreise aber nur von 6 Thalern.

Wegen den nach Vorstehendem in Schlesien und der Rheinprovinz gleichartigen gesetzlichen Vorschriften über die Wahlfähigkeit im vierten Stande scheinen auch für Schlesien die Verhandlungen des Rheinischen Landtages über den § 12 des dort geltenden Gesetzes vom 27. März 1824 von erheblichem Interesse zu sein. Wir lassen daher nachstehend aus der Düsseldorfer Zeitung einen Auszug aus den Landtags-Verhandlungen vom 12. Juli d. J. folgen:

„Derselbe Ausschuß referirt über den ferneren Antrag, welcher dahin lautet: daß des Königs Majestät geruhen wolle, mit Aufhebung der die Wahlen im vierten Stande beschränkenden ministeriellen Reskripte vom 4. April 1835 und vom 13. Dezember 1836 huldreichst zu gestatten, daß auf den Grund des § 12 des Gesetzes vom 27. März 1824, die bis zum 5. rheinischen Landtage unter Allerhöchster Genehmigung beobachtete Observanz wieder hergestellt und ferner beibehalten werden möge.“

„Ein ähnlicher Antrag war bereits auf dem fünften Landtage, bei welchem der vierte Stand sich in seiner Wahlfreiheit zu sehr beschränkt geglaubt hatte, gestellt, und da derselbe die hinreichende Unterstützung nicht gefunden, auf eine itio in partes provozirt worden, welcher aber wegen Kürze der Zeit keine Folge mehr gegeben werden konnte.“

„Der vierte Stand hatte sich demnach an den Hrn. Ober-Präsidenten gewandt, war aber unter dem 17ten November 1837 dahin beschieden worden, daß, nachdem die itio in partes nicht stattgefunden und ein aus derselben hervorgegangener Beschluß nicht vorliege, eine Entscheidung über diesen Gegenstand nicht mehr erfolgen könne. Demnach wurde derselbe hier reassumirt, und Referent verbreitete sich über die Fragen, welche Wirkung die ministerielle Instruktion gehabt? ob sie dem Gesetze, ob sie überhaupt der ständischen Verfassung angemessen sei? Es wird dabei auf den Unterschied zwischen dem § 12 des Gesetzes vom 27. März 1824, welcher zur Wählbarkeit im vierten Stande nur einen als Hauptgewerbe selbst bewirthschafteten Grundbesitz in dem Wahlbezirk bedinge, und die Ministerial-Instruktion vom 4. April 1835 aufmerksam gemacht, welche statt dessen der Ausdruck Hauptbeschäftigung brauche, welches doch Niemand für gleichbedeutende Worte halten werde. Wolle man letztere Bestimmung festhalten, so würde sehr viel Grundbesitz in der Provinz ohne Beitretung bleiben, was aber der Absicht des Gesetzes nicht entsprechen würde. Jedenfalls sei doch das Wohl der Stände mehr als das der Individuen zu berücksichtigen. Am Rheine gebe es keinen eigentlichen, als solchen streng geschiedenen Bauernstand mehr, vielmehr sei überall das Gewerbe und die Industrie mit dem Ackerbau verbunden, und so müsse denn auch, den Steuersatz vorausgesetzt, die Wahl unter allen Genossen, welche selbst am besten die zur Vertretung ihrer Interessen befähigsten würden zu erkennen wissen, völlig frei gegeben werden. Mit diesen Ansichten würde indessen die ministerielle Instruktion nicht vereinbar sein.

„Später sei nun freilich die fernere Instruktion vom 13. Dezember 1836 erschienen; allein auch diese sei nicht ausreichend, und so sei denn der Stand selbst beschwerend eingekommen, und es liege am Tage, daß bei der höhern Orts beabsichtigten Kräftigung, Ausbildung und Belobung der ständischen Instruktionen, Beschränkungen, wie die hier in Rede stehenden, nur hemmend würden einwirken können, indem sie eben so sehr eine ganze Klasse der Staatsbürger in ihren politischen Rechten bedrohen, als mit dem Geiste des organischen Gesetzes unvereinbar sein würden.“

„Möge immerhin den Königl. Ministerien die Interpretation administrativer Verordnungen zustehen; bei Gesetzen, welche in die Verfassung eingreifen, können sie ihnen unmöglich gewährt sein. Im vorliegenden Falle würde es wirklich nur der Aufhebung der gegebenen Interpretationen bedürfen und des Königs Majestät lediglich zu bitten sein, den betreffenden § 12 des Gesetzes vom 27. März 1824 in seiner ursprünglichen Geltung herstellen zu wollen.“

„Ein Mitglied aus dem Stande der Ritterschaft macht auf die Wichtigkeit des vorliegenden Antrags aufmerksam, welcher einen Fundamental-Grundsatz der ständischen Verfassung in einer Weise berühre, die der Frage, ober jener Grundsatz überhaupt festgehalten oder aufgegeben werden soll, sehr nahe stehe. Für jede politische Institution gebe es zwei Bedingungen des Fortbestandes: der Geist, der sie durchdringt, und die Form, die sie umgiebt. Beide müssen wechselseitig und gemeinschaftlich das Ganze schützen und erhalten. Dies schließe Reformen nicht aus, da, wo eine gereifte Erfahrung sie als nothwendig erweise; jedoch nur solche Reformen, die den lebendigen Organismus der Institution selbst im Sinne ihrer Begründung freier entwickeln und die Formen verbessern, die sie nach Außen schützen und erhalten sollen. Er sage, einer gereiften Erfahrung, denn es scheine ihm nichts gefährlicher, als heute zu schaffen und morgen wieder umzuschaffen, und gewiß sei die deutsche Bedächtigkeit, die die glänzendsten Theorien und Thatsachen habe bestätigt sehen wollen, keiner der geringen Schutzwälle, die von jeher unser deutsches Vaterland vor Revolutionen bewahrt hätten.“

„Unsere Verfassungs-Urkunde sage, daß im vierten Stande der Betrieb der Landwirthschaft als Hauptgewerbe (Beschäftigung) Bedingung der Wählbarkeit sei. Diese Bestimmung entspreche unverkennbar dem Zwecke unserer ständischen Institutionen, von denen wir voraussetzen müssen, daß sie die ständischen Elemente, da wo sie noch vollständig beständen, schützen und erhalten, und da wo sie äußerlich mehr oder weniger verwischt, aber in ihrem Keime noch nicht erstorben seien, in Geist und Form neu beleben und entwickeln wolle. Diesen Zwekken müssen wir uns offen und ehrlich anschließen, wenn wir nicht durch Jahrhunderte begründete Wirklichkeit verlassen und uns auf das Gebiet abstrakter Theorien und vager Begriffe hinaus wagen wollen.“

„Dieses Gebiet sei ähnlich dem Meere, unabsehbar und trügerisch still, so lange es mit andern Elementen nicht in Conflikt gerathe, furchtbar und alles verschlingend aber, sobald es in Bewegung komme. Solche Wahrheiten dürfe er in einer so aufgeklärten Versammlung nicht näher begründen, er dürfe nicht beweisen, daß es weder in der Absicht unsers Königs und Herrn, noch in dem unsrige liegen könne, ein so gefahrvolles Gebiet zu betreten.“

„Mit der ganzen Versammlung glühe auch er für eine freie, selbstständige Entwickelung unserer ständischen Zustände; aber für eine Entwickelung, die dem Wesen dieser Zustände entspreche und nicht damit beginne, den Baum, von dem wir uns so segensreiche Früchte versprechen, der Wurzel zu berauben, denen er Festigkeit, wie Leben und Nahrung verdanke. Wir könnten nicht verkennen, daß die Pfahlwurzel dieses Baumes, die seinem Innern die kräftigste und meiste Nahrung zuführe, die ihn nicht weichen und wanken lasse, wie auch Stürme und Erdbeben seine Zweige erschüttern möchten, daß diese Wurzel der Stand sei, der, wenn gleich in unsern ständischen Verhältnissen den vierten, seiner Bedeutung nach aber den wichtigsten Platz einnehme. Dieser Stand bilde den Kern der Nation, er sei es, der durch Wort und That am mächtigsten auf den größten Theil derselren zu wirken im Stande sei; und endlich sei er der bedeutendste Träger der beiden wichtigsten monarchischen Prinzipien, der Prblichkeit und der Beständigkeit. In welchem Verhältniß dieser Stand aber zur Begründung unseres Nationalreichthums mitwirke, das habe noch vor einigen Tagen in dieser Versammlung ein verehrliches Mitglied des dritten Standes in Zahlen folgender Maßen ausgedrückt: wo die anderen Stände Tausende schaffen, da schaffe der vierte Stand Zehntausend.“

„Diesem Stande seinen Charakter zu erhalten, scheine ihm der Zweck der oben erwähnten Bestimmung; es scheine ihm die Aufgabe Aller, denen eine Einwirkung auf ständische Verhältnisse zustehe. Nur in sofern dte in dem Antrag erwähnte ministerielle Wahlinstruktion jenem Zwecke entgegenwirke, würde er darin einen Grund zur ständischen Beschwerde erblicken. Jene Instruktion zu prüfen sei um so schwieriger, als sie uns nicht vorliege; solle er sie aber nach den Thatsachen beurtheilen, die sie angeblich hervorgerufen, und die ihm durch Hörensagen bekannt seien, so gestehe er offen, er müsse diese Instruktion eher als eine Schutzwehr, denn als eine Beeinträchtigung unserer ständischen Rechte betrachten. Einer anderen Ansicht sei der Herr Referent. Ihm scheine in unserer Provinz die charakteristische Eigenschaft der verschiedenen Stände so vermischt und verwischt, daß hier an eine faktische Sonderung der Stände nicht mehr zu denken sei.“

„Wenn er vor seiner Theilnahme an den ständischen Verhandlungen die Ansicht des Hrn. Referenten getheilt hätte, so würden ihm diese Verhandlungen und selbst das Aussprechen jener Ansicht durch den Herrn Referenten als Mitglied des vierten Standes alsbald eines Bessern belehrt haben.“

„Ihm sei es beinahe nach jeder Diskussion, nach jedem Abstimmen klar geworden, wer dem Stande, den er vertrete, allen seinen Verhältnissen nach angehöre und er zweifle nicht, daß dieselbe Erscheinung sich auch außerhalb dieser Versammluug täglich wiederhole.“

„Ein anderes Bedenken des Herrn Referenten bestehe darin, daß der vierte Stand durch Entziehung der Staatsbeamten, Notare, Advokaten ꝛc. in seiner Vertretung beeinträchtigt werden möchte. Auch dieses Bedenken könne er nicht theilen, denn er glaube nicht, daß aus dieser Entziehung im Allgemeinen dem Stande ein Nachtheil erwachse. Die Personen, welche jenen Kategorien angehören, würden gewiß nur mit höchst seltenen Ausnahmen die landwirthschaftlichen Interessen als ihre höchsten und nächsten betrachten und vertreten. Was gewährten aber amtliche, geschäftliche und industrielle Interessen dem Grundbesitz für eine Garantie, der vor allen einer kräftigen und von fremdartigen Einflüssen freien Vertretung bedürfe? Oder seien es etwa die sogenannten geistigen Kapazitäten, von denen jeder Stand sein Heil zu ewarten habe? Er verkenne gewiß nicht

das Licht, welches wir ihnen verdanken und welches sie noch ferner zu vertreten im Stande seien. Doch sie bedürfen eiuer politischen Vertretung nicht, für die sie keine Garantie gewährten, so lange ihm die Hauptsache, ständischer Charakter und ständische Merkmale, abginge. Ein durch Erfahrung gereifter praktischer Scharfblick, Unabhängigkeit und Selbstständigkeit das seien die Eigenschaften, deren der vierte Stand vielleicht in einem höheren Grade, als jeder andere Stand bedürfe. Reden und Schreiben seien mechanische Fertigkeiten, die sich jeder aneignen könne, dem sich die Geiegenheit biete uud der sie zu benutzen sich die Mühe gebe. Aber denken und handeln das seten Eigenschaften, die stets und überall ein schwereres Gewicht in die Waagschale legen, als alle andern, sie möchten Namen haben, wie sie wollten."

„Diese Eigenschaften haben wir wahrlich beim vierten Stande noch nicht vermißt, und so lange wir sie nicht vermissen, warum sollten wir ihn eine geistige Vormundschaft setzen, die er mit seiner Selbstständigkeit, mit seinen wichtigsten Interessen zu bezahlen jedensfalls große Gefahr laufe."

„Das seien seine Gründe, welche ihn bewögen, ich Interesse des 4. Standes gegen den Antrag zu stimmen. Von dem Referenten wurde darauf erwidert: wir haben in einer ausführlichen Rede ein verehrliches Mitglied der Ritterschaft den vorliegenden Antrag und das darauf beziehende Referat des Ausschusses bekämpfen gehört. Der Redner hat seinen Standpunkt auf einer Höhe gewählt, auf welche ihm zu folgen wir keine Veranlassung haben. Wir haben uns mit nichts anderm als mit einem § eines gegebnen Gesetzes und mit der doppelten Frage zu beschäftigen, ob die ministeriellen Deklarationen, welche diesen § interpretiren, verfassungsmäßig seien u. ob, im Falle dieselben nicht für rechtsbeständig gehalten würden, die Aufrechthaltung der interpretirten Gesetzesstellen in ihrer wörtlichen Fassung von des Königs Majestät soll erbeten werden. — Auf die Aeußerung des verehrten Herrn Opponenten, daß ihnen die ministeriellen Resolutionen nicht anders als durch Hörensagen bekannt seien, könne nur erwiedert werden, daß dieseben sich bei den zu Einsicht offen gelegten Akten befinden und somit zu unterstellen gewesen, daß die Mitglieder der Versammlung Einsicht davon genommen haben würden. Er habe es absichtlich vermieden, von Kategorien und von den Personen, welche darin begriffen seien, zu reden, weil er es für angemessen gehalten, sich mit der Sache mehr als mit den Personen zu beschäftigen; doch bemerke er, daß, obgleich er überzeugt sei, daß die Ständeversammlung den Männern aus den besagten Kategorien, welche an den Arbeiten der frühern Landtage Theil genommen, das Zeugniß der treuen und thätigen Vertretung der Interessen des vierten Standes nicht versagen werde, er dennoch nicht, wie der Hr. Opponent angebe, geäußert habe, daß durch die Entfernung von Staatsbeamten, Notarien und Advokaten die Repräsentation der Landgemeinde würden beeinträchtigt werden, da er auf Personen überhaupt keine Beziehung genommen."

---

* Breslau, 27. August. So eben, 1½ Uhr, verkündet das feierliche Geläute der Glocken sämmtlicher katholischer Kirchen die erfolgte Wahl des neuen Fürstbischofs. Den allgemeinen Hoffnungen gemäß ist dieselbe auf Hrn. Dr. Joseph Knauer, Königl. Großdechanten, Ritter des rothen Adlerordens zweiter Klasse mit dem Stern, Vicarius foraneus des Fürsterzbischofs zu Prag in der Grafschaft Glatz, Consistorial-Rath und Archidiaconus, infulirten Prälaten des Klosters ad B. V. Mariam de nova via in Irland, Domherrn zu Breslau und Stadtpfarrer zu Habelschwerdt, gefallen. — Die Wahl selbst erfolgte in hergebrachter Ordnung. Um 8 Uhr versammelten sich die sämmtlichen, sowohl wirklichen als Ehren-Domherren, 15 an der Zahl, in dem Kapitelsaale, wohin der Königl. Commissarius, Ober-Präsident der Provinz und wirkliche Geheime Rath Herr Dr. v. Merckel Excellenz, durch den Vicarius capituli, Herrn Prof. Dr. Ritter, und Prälaten Hrn. Neander eingeholt wurde. Der Weihbischof Hr. Latussek wies hieselbst zunächst in einer Anrede auf den Zweck und die Bedeutung der Zusammenkunft hin, welche der Königl. Commissarius nach erfolgter Vorlesung der in Bezug auf die Wahl ergangenen Allerhöchsten Kabinets-Ordre erwiederte. — Hierauf verfügte sich gegen 9 Uhr das ganze Kapitel, in seiner Mitte der Königl. Commissarius, in Prozession in die Kathedrale, woselbst die Wahl mit einem feierlichen Hochamte, während dessen die sämmtlichen Kapitularen das heilige Abendmahl empfingen, eingeleitet wurde. — Nach beendetem Hochamte verfügte sich der Königl. Commissarius in die bischöfliche Residenz. Das Kapitel schritt hierauf bei verschlossenen Thüren zur Wahl selbst. — Nach Verlauf von 2½ Stunden, und nach erfolgter Einholung des Königl. Commissarius verkündete den zahlreichen Anwesenden der Protonotarius apostolicus, Hr. Pfarrer Faustmann aus Polkwitz, die durch Stimmenmehrheit erfolgte Wahl. Die Feierlichkeit wurde demnächst mit einem Te deum geschlossen, bei welchem der Hr. Weihbischof Latussek und der Hr. Prälat Neander dem erwählten Fürstbischof assistirten. — Hr. Jos. Knauer ist geboren zu Rothflössel in der Grafschaft Glatz und steht bereits in dem ehrwürdigen Alter von 77 Jahren. Wie allgemein derselbe geliebt ist, dies sprach sich am lebendigsten vor zwei Jahren aus, als er sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum feierte. Seine geistlichen und weltlichen Oberen, seine Gönner und Freunde, seine Amtsgenossen und Untergebenen, Alle hatten sich beeifert, ihm die sprechendsten Beweise von Liebe und Verehrung zu geben. Ein Mann von einfacher und strenger Sitte, von wahrer Religiosität und unermüdetem Geschäftseifer, darf er, gestützt auf eine für sein hohes Alter sehr seltene Rüstigkeit, mit Zuversicht sein schweres Amt antreten. Staat und Kirche bringen ihm in gleichem Grade ihr vollkommenstes Vertrauen entgegen.

Berlin, 25. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kaiserlich Russischen General-Lieutenant und General-Adjutanten Fürsten Labanoff den Rothen Adler-Orden erster Klasse; dem Gymnasial-Direktor und Professor Dr. Straß in Erfurt den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; so wie dem Kriegs-Rath und Proviantmeister Hacker zu Torgau den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Angekommen: Se. Excellenz der General der Kavalerie, Präsident der General-Ordens-Kommission und Chef des 5ten Kürassier-Regiments, von Borstell, von Helgoland. — Der Fürstl. Lippesche Regierungs- und Kammer-Präsident Eschenburg von Detmold.

Gestern Nachmittag sind die vor sieben Tagen zum Feldmanöver ausmarschirten Truppen des Gardekorps hieselbst und in die umliegenden Ortschaften wieder eingerückt. Das Manöver selbst begann am 19ten früh, wo die Avantgarde des Westkorps, nach der bereits in diesen Blättern bekannt gewordenen Disposition, die Arrieregarde des Ostkorps bei dem Vorwerk Ostdorf in der Gegend ven Heinersdorf, angriff und dieselbe an diesem, wie in den nächstfolgenden Tagen über Köpnick, hinaus bis jenseits der Defileen von Tasdorf zurücktrieb; von hier aus ergriff die bedeutend verstärkte Arrieregarde nunmehr die Offensive und warf den Feind in den Tagen des 23. und 24. August über Vogelsdorf, Dahlwitz nach Höhnow und Marzahne zurück, woselbst mit der Einnahme dieses Dorfes die Uebung ein Ende hatte. Die große Mannigfaltigkeit des in diesen Uebungstagen benutzten weitläuftigen Terrains bot die trefflichste Gelegenheit dar, die verschiedenen Truppengattungen je nach ihrer Eigenthümlichkeit einzeln wie im Vereine auftreten zu lassen, und so sah man Gefechte in der Ebene sich mit Vertheidigung und Angriff von Defileen und Positionen jeglicher Art abwechseln, und somit war den Augen der Zuschauer ein möglichst treues Bild des Ernstes vorgeführt. — In dieser Beziehung ist noch des Angriffs auf Köpenick, so wie der Vertheidigung dieses Ortes zu erwähnen, welche beide einen glänzenden, höchst interessanten Anblick gewährten; die Versuche des Angreifers, mit dem sich Zurückziehenden zugleich in die Stadt einzudringen, die Besetzung derselben und der umliegenden Höhen mit Artillerie und Schützen, um die Angriffe auf die Brücken abzuweisen, endlich, nachdem der Ort hatte verlassen werden müssen, der Kampf um die Höhen hinter der Stadt waren militairische, der Wirklichkeit sich möglichst nähernde Bilder vom größten Interesse. Das schönste Wetter hat während der ganzen Dauer der Uebungen dieselben begünstigt, und die Truppen haben sich des besten Gesundheitszustandes zu erfreuen gehabt, Umstände, welche wesentlich dazu beigetragen haben, denselben die nicht unbedeutenden vorgekommenen Fatiguen mit Leichtigkeit überwinden zu helfen. — Nach beendetem Manöver ließen Seine Majestät der König die leichten Cavalerie-Regimenter im Trabe bei Sich vorbeidefiliren und geruhten den Truppen für die bewiesene gute Haltung und Ausdauer Allerhöchstihre Zufriedenheit zu erkennen zu geben. — Unter der sehr großen Zahl von Zuschauern bemerkte man den hier anwesenden Königl. französischen Generallieutenant von Rumigny.

Der Prinz von Preußen hat seine Badekur durch ein zweimaliges Baden an jedem Tage abgekürzt, um nicht zum zweiten Male verhindert zu werden, das Commando der Garden zu führen. Se. Kgl. Hoheit haben schon nach dem sechsten Bade eine sehr wohlthätige Wirkung der berühmten Heilquelle bemerkt und die bis dahin getragene Armbinde ablegen können. Sehr erfreut waren die l tzten Tage seiner Anwesenheit in Teplitz durch die daselbst erfolgte Ankunft des jungen Erzherzogs Stephan, ältesten Sohnes des Palatins von Ungarn. Eine besondere Aufmerksamkeit hat der Prinz von Preußen, so wie sein verstorbener Königlicher Vater auf das von dem Letzteren schon vor mehreren Jahren gegründete Militär-Hospital oder Militär-Badehaus, in welchem in jebem Sommer achtzig preußische Soldaten auf das Freigebigste und Zweckmäßigste binnen ihres drei- oder vierwöchentlichen Gebrauchs der dasigen Quellen verpflegt und mit allem Nöthigen auf das Reichlichste versorgt werden, gerichtet. Es sind immer zwanzig zugleich anwesend, so daß in einem Sommer viermal Transporte eintreffen und abgehen. In diesem Jahre wurden diese preußischen Krieger besonders bemerkbar und auch besonders geehrt bei der am 3. Aug. stattgefundenen Enthüllung des Denkmals auf der Königshöhe. Der Prinz von Preußen hat seinerseits nachträglich allen den bei der Einweihung jenes Denkmals beschäftigt gewesenen Personen ein Exemplar eines vortrefflich lithographirten Bildes seines verewigten Vaters zustellen lassen. — In diesen Tagen, wo außer bei Berlin auch bei Brandenburg größere Truppen-Abtheilungen versammelt sind, war auch bei Mühlberg unter dem Commando des Prinzen Adalbert die vierte Artillerie-Brigade zu großartigen Exercitien vereinigt. Bei dieser Gelegenheit wurden auch sehr interessante und wohlgelungene Versuche mit den nach ihrem Erfinder genannten Shrapnel-shells oder spherical-shot (Kartätsch-Granaten) gemacht. (H. C.)

Erfurt, 20. Aug. Am 18. d. Mts. feierte hier der Director Dr. Straß sein funfzigjähriges Amtsjubiläum und empfing dabei eine fast unglaubliche Menge von Beweisen der Verehrung und Liebe. Des Königs von Preußen Majestät verlieh ihm den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und die Städte Nordhausen und Erfurt ließen durch ihre Bürgermeister dem Jubilar das Ehren-Bürgerrecht überreichen. Unter den Ehren-Geschenken waren drei große silberne Pokale und ein geschmackvolles silbernes Schreibzeug von hohem Werth.

Münster, 20. August. Ueber den Gesundheitszustand des ehrwürdigen Bischofs von Paderborn, Frhrn. von Ledebur, vernimmt man nicht viel Erfreuliches. Leider könnte auch dort bald ein Bischofssitz erlediget werden; kaum konnte der würdige Greis am 15. Aug. den Besuch des Erzbischofs von Köln empfangen. Sehr rührend soll das Zusammentreffen der beiden Prälaten gewesen sein. Clemens August, schon einige Tage vorher in seiner Wohnung zu Marienloh bei Lippspringe durch einen Fackelzug der Paderborner Bürger beehrt, fand auch in Paderborn eine ausgezeichnete Aufnahme, die sich durch Bekränzung der Straßen und jubelnden Zuruf des Volks äußerte. — Zwei Schwestern des Kaplans Michelis sind am 13ten d. M. in der hiesigen Domkirche von der evangelischen zur katholischen Religion übergetreten. Sein verstorbener Vater war Katholik, ließ aber seine Töchter in der evangelischen, die Söhne in der katholischen Religion erziehen. Die Mutter soll schon vor einigen Jahren übergetreten sein. (L. A. Z.)

Deutschland.

Heidelberg, 19. Aug. Der zweiten Kammer der Landstände sind, wie bei allen ihren Versammlungen, so auch in der ersten Hälfte des diesjährigen Landtages Petitionen um Emanzipation der Juden übergeben worden. Die erste, von hier, wurde in der Hamburger Neuen Zeitung veröffentlicht und machte die Runde durch viele Blätter; eine andere, von Mannheim, erschien zuerst in der badischen Zeitung und ging ebenfalls in eine Anzahl anderer Organe über. Dem Vernehmen nach wird nun hier und in Mannheim unter christlichen Bürgern eine Petition an die zweite Kammer für die zweite Hälfte des Landtags vorbereitet, welche ebenfalls die Emanzipation der Juden bezweckt, dazu aber einen ganz besondern Weg einschlägt. Die Verfasser und Unterzeichner der projektirten Eingabe sind nämlich überzeugt, daß es in den Händen der Juden selbst liegt, wie es in dem alten Organisationsedikt schon vor 33 Jahren gesagt ist, das Hinderniß wegzuräumen, welches ihrer Emanzipation, das heißt in Baden weiter nichts als ihrer Anstellungsfähigkeit zu Staatsämtern, zur Zeit noch im Wege steht. Sie wollen daher die Kammer um Verwendung bei der hohen Regierung ersuchen: „Geeignete Schritte dafür zu thun, daß die Juden veranlaßt werden, ihr auf Andersgläubige, namentlich auch auf die Christen gelegtes Manzipium endlich aufzuheben, ihre christgläubigen Mitbürger wenigstens in der Art zu emanzipiren, daß sie dieselben nicht ferner für unreiner erklären und halten sollen, als sich selbst, daß sie also mit ihren christlichen Mitbürgern gemeinschaftlich zu speisen sich eben so wenig scheuen sollen, wie unter einander selbst, daß sie auch eheliche Verbindungen mit denselben nicht mehr ausschließen und sich nicht länger gesellschaftlich absondern sollen. Hierin sollen sich die Juden selbst ihren christlichen Mitbürgern gleich stellen, unbeschadet des eigentlich ältesten abrahamischen Glaubens; die Glaubensfreiheit sei durch die Verfassungsurkunde Allen garantirt." Die Verfasser der Petition hoffen, daß auf diesem Wege diejenigen Juden, welche die Emanzipation nicht wollen, sondern ihre kastenmäßige Absonderung von dem Volke, unter welchem sie leben, zu erhalten wünschen, von denen, welche sich aufrichtig mit ihren christlichen Mitbürgern verbinden wollen, besiegt werden; dann wird die Emanzipation unter Christen und Juden nicht mehr so viele Gegner finden. (Nat.-Z.)

Baden, 17. August. Der bekannte Feuilletonist des Temps, Eugen Briffault, schreibt im Anfang Augusts aus Baden-Baden unter Anderm in dieses Journal: „Die Polizei in Baden ist eine der wohlthätigsten und expeditesten. Die Gauner aller Art und aller Stände bilden hauptsächlich den Gegenstand ihrer Aufmerksamkeit. Sie ist gegen diese unerbittlich; gegen ihre Entscheidungen ist keine Appellation statthaft; der

Vollzug geht ohne Aufsehen vor sich; kurz sie gewährt nur Schutz, ohne zu belästigen." Hr. Briffault hat die Wahrheit gesagt. Hr. Briffault, welcher den 16ten August Abends noch fröhlich und guter Dinge bei einem Souper hier gesehen wurde, wird heute Nachmittag vermißt. Aus guter Quelle erfuhren wir, daß die Polizei ihn exilirt hat. (A. Z.)

Hamburg, 5. August. Die Stimmen, welche sich hier für einen Anschluß an den großen deutschen Zoll-verein erheben, werden immer mächtiger, und die Widersacher sehen ein, daß Hamburg leicht in viele Verlegenheiten kommen dürfte, wenn es sich zu lange dem Anschluß entzieht. — Die Nachricht von Abschaffung der sehr verhaßten Thorsperre hat hier eine freudige Ueberraschung verbreitet. Der dadurch entstehende Ausfall in den Einnahmen soll durch eine Miethssteuer gedeckt werden. (Magdb. Z.)

Oesterreich.

Wien, 24. August. (Privatmitth.) Se. K. H. der Erzherzog Karl hat seine durchlauchte Tochter, die Erzherzogin Maria, aus Ischl abgeholt, und ist auf dem Dampfschiff aus Linz zurückgekommen. — J. M. die Kaiserin Mutter hat in den letzten 14 Tagen die Erzherzogin Adelheide, Tochter des Erzherzogs Rainer und Braut des Erzherzogs von Savoyen, und die Prinzessin Caroline von Salerno in allen öffentlichen Kunst- und Wohlthätigkeits-Anstalten herumgeführt, und diese Prinzessinnen mit der ihr eigenen Uebersicht auf alle interessanten historischen Gegenstände aufmerksam gemacht. Man bemerkt, daß Ihre Majestät jedesmal vor der Abreise oder Vermählung einer Kaiserl. Prinzessin solche Mühe übernahm. — Am 1. September beginnen die Uebungen der hiesigen Garnison. Se. K. H. der Prinz von Preußen trifft am 15ten hier ein.

Grätz, 21. August. Ein in den Annalen Steiermarks mit den goldenen Lettern der heiligsten Erinnerung zu verewigender Tag war der 19. August. Nachdem es schon vom frühesten Morgen an in allen Gassen und Straßen von fröhlichen Menschen wimmelte, und Alles mit seliger Erwartung der Stunde harrte, in der die ewig denkwürdige Feierlichkeit der Enthüllung des Standbildes weiland Sr. Majestät des Kaisers Franz I. vor sich gehen sollte, rückte die ganze Garnison im vollsten Waffenschmucke um 9 Uhr früh auf die ihr angewiesenen Plätze. Für das Publikum, welches sich vielleicht an diesem Tage um einen Viertheil der ganzen Bevölkerung mit Fremden vermehrt hatte, waren ringsum an den äußersten Enden des geräumigen Platzes Tribünen errichtet, welche die vielen tausend Zuschauer aufnahmen. Nachdem Alles den feierlichen Augenblick erwartend, mit freudigem Entzücken dastand, präsentirte die Garnison unter klingendem Spiele, und Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin traten mit Allerhöchstdero Hofgefolge beim weithin hallenden Vivat der Menge in den Pavillon, worauf Seine Fürstliche Gnaden der Herr Fürstbischof v. Seckau unter zahlreicher Assistenz der infulirten Aebte und Pröpste und des Domkapitels ein feierliches Pontifikalamt abhielten. Nach Beendigung der kirchlichen Feier hielten Se. Excellenz der Herr Landesgouverneur eine kraftvolle, tiefergreifende, die großen Thaten des verewigten Monarchen und seine Milde und Güte in Kürze berührende Rede, welcher eine effektvolle Erwiederung, von Sr. Exc. dem Herrn Landeshauptmanne gesprochen, nachfolgte. Hierauf traten die beiden genannten Herren vor das Monument und enthüllten das Standbild, während welcher feierlichen Handlung die ganze Garnison unterm Rebell der Trommeln und der Musikbanden präsentirte, ein Bataillon und die Artillerie am Schloßberge die Salven gab, alle Glocken geläutet wurden, und nach Ausführung einer feierlichen, vom Ritter von Leitner gedichteten, und von Anselm Hüttenbrenner in Musik gesetzten Cantate das ganze Publikum in ein donnerndes Vivat ausbrach. Gleich nach Enthüllung des Monumentes zog der ganze Clerus in Prozession um dasselbe, und Se. Fürstbischöfl. Gnaden vollzogen die Einweihung durch Besprengung der Fundamente mit Weihwasser. Nachdem dieser erhabene, feierliche Akt beendet war, geruhten Ihre K. K. Majestäten sich in den untern Baldachin zu begeben, wo den sämmtlichen Truppen die Ehre zu Theil wurde, defiliren zu dürfen. — Nachmittags verfügten Sich Se. Majestät in Begleitung Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Johann in das Ragnitzthal, und Abends fand die Vorstellung der Damen in der K. K. Hofburg statt. — Um 7¾ Uhr traten Ihre Majestäten in die Hofloge des festlich erleuchteten und geschmückten Theaters, wo das innig geliebte Herrscherpaar von der gedrängten Menge mit stürmischem Vivat begrüßt wurde, und dem ersten Akte der Vorstellung der Oper „Norma" beizuwohnen geruhte. (Grätz. Z.)

Prag, 21. August. Eine Hof-Verordnung über die erweiternden Bestimmungen der Juden-Ordnung für Böhmen, ist dieser Tage in Folge einer von Wien aus durch Estaffette an das hiesige Gubernium beförderten höchsten Anordnung bis auf weiteres suspendirt worden, nachdem dieselbe bereits zu manchen Amtshandlungen Veranlassung gegeben hatte, wodurch mehre jüdische Einzelparteien von den bisherigen Beschränkungen befreit worden waren. Der Grund dieser Sistirung einer theilweise bereits in Wirksamkeit getretenen, so wichtigen und vorher gewiß aufs reiflichste erwogenen Anordnung ist bis jetzt noch nicht bekannt geworden.

Großbritannien.

London, 20. August. Das Parlament ist gestern eröffnet worden. Die Thüren des Oberhauses wurden um 2 Uhr geöffnet, um welche Zeit etwa 60 Pairs anwesend waren. Die Fremdengallerie blieb aber, man weiß nicht aus welchem Grunde, während der ganzen vorläufigen Geschäfte geschlossen. Man mußte einige Zeit warten, da kein Bischof sich einfand, um das Gebet zu verlesen. Endlich erschien der Geistliche Lord Bayning, der als weltlicher Pair im Oberhause sitzt, und verrichtete jene Funktion. Das Parlament wurde dann durch eine aus dem Lord-Kanzler, dem Marquis von Lansdowne, dem Marquis von Normanby, dem Grafen von Clarendon und dem Viscount Duncannon bestehende Königliche Kommission eröffnet. Der Lord-Kanzler zeigte ihren Herrlichkeiten an, daß Ihre Majestät, da sie es nicht für angemessen erachtet, heute persönlich im Parlament zu erscheinen, jene Kommission ernannt und mit den nöthigen Vollmachten versehen haben. Hierauf befahl er dem Ceremonienmeister, die Mitglieder des Unterhauses vor die Barre des Hauses zu laden, um die Verlesung der Vollmachten zu vernehmen. Diese erschienen, geführt von Herrn Ley, dem ersten Secretair des Unterhauses. Der Lord-Kanzler verlas nun den Inhalt der Vollmachten, durch welche die Kommission autorisirt wird, alle Funktionen Ihrer Majestät in diesem Parlament in deren Namen zu versehen. „Ihre Majestät", fügte er hinzu, „hat uns befohlen, Ihnen anzuzeigen, daß Allerhöchstdieselben Ihnen, nach erfolgter Vereidigung der Mitglieder beider Häuser, die Gründe der Einberufung dieses Parlaments mittheilen wird, und da vorher ein Sprecher des Unterhauses gewählt werden muß, so will Ihre Majestät, daß Sie, Herren vom Hause der Gemeinen, sich an Ihren Sitzungsort zurückverfügen, dort zur Wahl einer zu Ihrem Sprecher tauglichen Person schreiten und morgen den Erwählten hier zur Königlichen Genehmigung vorstellen." Die Gemeinen zogen sich darauf zurück, und es wurden sogleich eine Menge Pairs vereidigt, unter ihnen auch der Herzog von Sussex. Dann vertagte sich das Haus. — Heute wurden die Mitglieder des Unterhauses abermals vor die Schranken des Oberhauses geladen und ihnen hier durch den Lord-Kanzler die Genehmigung der Sprecherwahl (Herr Shaw Lefevre, s. unten) von Seiten der Königin mitgetheilt. Der Sprecher begehrte darauf, wie üblich, Bestätigung der Privilegien des Unterhauses, die ebenfalls durch den Lord-Kanzler ausgesprochen wurde. — Gestern um 2 Uhr, der für die Eröffnung des Unterhauses bestimmten Zeit, waren ungefähr 250 Mitglieder versammelt. Nachdem dieselben im Oberhause, wohin sie durch dessen Ceremonienmeister geladen wurden, die Verlesung der Königlichen Kommission mit angehört hatten, kehrten sie zurück, um zur Sprecherwahl zu schreiten. Lord Worsley hatte es übernommen, den betreffenden Antrag zu stellen. Er schilderte die Wichtigkeit der mit dem Sprecher-Amt verbundenen Funktionen, weil es die Aufgabe dieses Beamten sei, die Würde der Debatten aufrecht zu erhalten und jeder Aufregung und Erbitterung vorzubeugen. — „Ich hoffe", fuhr der Redner fort, „daß der sehr ehrenwerthe Herr, den ich zu diesem hohen Amte vorschlagen will, Ihnen Allen genehm sein wird; ich hoffe es, weil derselbe den Sprecherstuhl schon eingenommen und seine Pflichten zu vollkommener Zufriedenheit der Mitglieder auf beiden Seiten des Hauses erfüllt hat. (Großer Beifall.) Ich bin überzeugt, daß, wenn die neuen Mitglieder von dem Benehmen meines sehr ehrenwerthen Freundes Zeuge gewesen wären, oder wenn sie das Zeugniß mit angehört hätten, welches ihm Sir Rob. Peel und Lord Stanley gegeben, sie keinen Augenblick zögern würden, meinen Antrag zu unterstützen. Der sehr ehrenwerthe Herr steht so hoch in der Achtung des Hauses, sowohl um seine Privattugenden, wie um seines öffentlichen Verwaltens willen, daß er meiner Lobeserhebungen nicht bedarf. Als er Sprecher im vorigen Parlament war, fanden Alle, welche bei ihm Beistand und Rath suchten, die größtmögliche Willfährigkeit, die sie nur wünschen konnten, und das ernstlichste Bemühen, ihnen dienstgefällig zu sein. (Beifall.) Ich glaube daher, daß kein ehrenwerthes Mitglied die Absicht haben wird, eine andere Person, die weniger Erfahrung hätte und das Vertrauen des Hauses in geringerem Grade besäße, zu diesem Amte vorzuschlagen, und ich will nur noch die Aeußerung Lord Stanley's anführen, welcher von dem sehr ehrenwerthen Herrn sagte, derselbe sei zwar nur von der einen Seite des Hauses gewählt worden, er habe sich aber durch die gewissenhafte Unpartheilichkeit seines Benehmens den herzlichen Beifall beider Seiten erworben. Ich schlage daher vor, den sehr ehrenwerthen Charles Shaw Lefevre wieder zu unserm Sprecher zu wählen." (Beifall von allen Seiten.) — Herr E. Buller: „Als man mich ersuchte, den Vorschlag des edlen Lords zu unterstützen, gab ich sogleich meine Einwilligung dazu, da der Antrag meinen vollkommenen Beifall hat. Der sehr ehrenwerthe Herr hat in den drei Jahren, während welcher er unsere Berathungen leitete, eine seltene Vereinigung aller zur Führung der öffentlichen und Privatverhandlungen erforderlichen Eigenschaften gezeigt. So verwickelt auch die Schwierigkeiten waren, er durchschaute stets die Sachen aufs klarste und gab das gesundeste Urtheil für die Lösung der Verwickelungen ab. Er besitzt die vertrauteste Kenntniß aller Formen des Hauses und er hat den Vorsitz mit der strengsten Unparteilichkeit und unbestreitbarsten Rechtlichkeit geführt. (Beifall.) Er bewies, daß er die Wichtigkeit der öffentlichen Interessen richtig zu würdigen weiß, und zugleich die gebührende Achtung für die Rechte der Einzelnen hegte. Die Folge war, daß Alle sich auf seine Unparteilichkeit verließen und Alle sich gern seinen Entscheidungen unterwarfen. Wir haben Alle gesehen, mit welcher Höflichkeit, Mäßigung und Festigkeit er sich stets benahm. Es gereicht mir zu desto größerem Vergnügen, das Haus zur Wiedererwählung des sehr ehrenwerthen Herrn aufzufordern, weil ich weiß, daß seine Wahl für alle Parteien zur Ehre und Zierde dienen wird. Verlassen Sie sich darauf, wer auch zur Führung des Staatsruders berufen werden, welchen Ausgang auch der jetzige Zustand der Dinge nehmen mag, sei es, daß wir eine Reihe glänzender Erfolge in der Beseitigung der Hemmnisse und Verbote, welche jetzt die Industrie des Landes belasten, erleben oder daß ein anderes und nachtheiliges politisches System angenommen wird, jedenfalls wird die Stellung unseres Sprechers eine sehr schwierige sein, und deshalb freue ich mich, daß wir wahrscheinlich ein Individuum wählen werden, welches nicht nur Talent, sondern auch Erfahrung besitzt. Ich glaube, daß ich in meinen Bemerkungen schon etwas zu weit gegangen bin (hört, hört!) doch ich bin es noch nicht gewohnt, in diesem Hause zu sprechen, und mein Irrthum ist daher wohl zu entschuldigen." (Beifall.) — Sir R. Peel: „Es ist meine Absicht, bei dieser Gelegenheit nach dem Grundsatz zu handeln, den ich im Jahre 1835 verfocht (Beifall), und nach welchem ich 1837 bei der Wiedererwählung des Herrn Abercromby zum Sprecher handelte. In Uebereinstimmung mit diesem Präcedenzbeispiel werde ich für den sehr ehrenwerthen Herrn stimmen, dessen Wiederernennung beantragt und unterstützt worden ist. Ich verfocht jenen Grundsatz erstens deshalb, weil ich ihn für übereinstimmend hielt mit Präcedenzbeispielen aus den besten Zeiten der Geschichte des Landes. Im Jahre 1727 wurde Herr Onslow zum Sprecher gewählt, und er blieb 33 Jahre im Besitz dieses Amts. (Hört, hört!) So wurde es gehalten, bis Lord North sich der Wiedererwählung Sir Fletcher Norton's widersetzte. Im Jahre 1784, nach dem großen Kampfe zwischen Hrn. Pitt und Hrn. Fox, und als der Erstere eine entschiedene Majorität hatte, ließ Herr Pitt sich die Beibehaltung des Sprechers Cornwall gefallen. Im Jahre 1806, als Lord Grey und Lord Greenville Minister wurden und eine bedeutende Majorität sie unterstützte, willigten sie in die Wiedererwählung des Herrn Abbott. Im Jahre 1831, bald nachdem Lord Grey ans Ruder gekommen war, ließ er sich die Wahl des Herrn Manners Sutton, jetzigen Lords Canterbury, gefallen, und eben so wurde 1833 verfahren. Unterbrechungen erlitt diese Reihe von Präcedenzien im Jahre 1780, wo Lord North sich der Wiedererwählung Sir Fletcher Northon's widersetzte, und 1835, wo die Partei, welche der damals von mir geleiteten Verwaltung entgegentrat, die Wiederernennung des Herrn Manners Sutton bekämpfte. Ich sprach damals gegen den von der anderen Seite vertheidigten Grundsatz. Ich hielt es nicht für nöthig, daß die zum Sprecher erwählte Person, wenn sie ihre Pflichten gewissenhaft und geschickt erfüllte, blos deshalb verdrängt werde, weil ihre politischen Ansichten mit denen der Majorität des Hauses nicht übereinstimmten. (Beifall.) Ich will nicht weiter auf die damals vorherrschenden Meinungsverschiedenheiten eingehen, sondern das Haus nur daran erinnern, daß ich zu jener Zeit denselben Grundsatz vertheidigte, nach welchem ich jetzt zu handeln Willens bin. (Hört, hört!) Natürlich will ich damit nicht sagen, daß dieser Grundsatz als unabweichbare Regel gelten müsse. (Hört, hört!) Es kann einem Jeden zustehen, sich einer solchen Wiedererwählung wegen Pflichtversäumniß oder wegen Benehmens, welches ein Individuum als ungeeignet zu diesem Amte erscheinen lassen könnte, zu widersetzen. Im vorliegenden Fall aber muß ich erklären, daß, meiner Ansicht nach, der sehr ehrenwerthe Herr die Erwartungen seiner sanguinischsten Unterstützer erfüllt hat. (Beifall von allen Seiten.) Ich habe daher nur noch zu sagen, daß ich mit großem Vergnügen dem Antrag auf Wiedererwählung des Herrn Shaw Lefevre beitrete." — Herr Shaw Lefevre: „Ich fühle mich zum höchsten Dank verpflichtet für die Anerkennung, welche mir die ehrenwerthen Mitglieder auf beiden Seiten des Hauses haben zu Theil werden lassen. Ich bin überzeugt, daß sie meine Verdienste weit übersteigt, wenn auch nicht meine Wünsche, dieselbe zu verdienen. (Beifall.) Ich bin dem edlen Lord und meinem ehrenwerthen Freunde sehr verbunden für die höchst schmeichelhafte Art, wie sie diesen Antrag gemacht und unterstützt haben. Ich finde darin einen reichen Lohn für alle Mühe und Aufregung, womit dieses Amt verknüpft ist, und eine hohe Aufmunterung, mich demselben von neuem mit der angestrengtesten Thätigkeit und der

strengsten Gewissenhaftigkeit zu unterziehen." — Hierauf ward Herr Shaw Lefevre von Lord Worsley und Hrn. C. Buller auf den Sprecherstuhl geführt und dankte nochmals für die ihm erwiesene Ehre. Zum Schlusse erhob sich noch Lord John Russell, als ministerieller Führer des Hauses, um den erwählten Vorsitzer zu beglückwünschen, und benutzte die Gelegenheit, um sein im Jahre 1835 eingeschlagenes Verfahren zu rechtfertigen, wo er die Kraft seiner Partei dazu benutzt hatte, den damaligen Sprecher Sir Charles Manner Sutton (jetzt Lord Canterbury) zu entfernen, nicht blos deshalb, wie er sagte, weil er etwa damals geglaubt, daß der Sprecher das Organ der Majorität dieses Hauses sein müsse, auch nicht aus Zweifeln an seiner Fähigkeit zu dem Amte, sondern aus anderen Gründen, weil ihm nämlich dessen Benehmen nicht in jeder Hinsicht von der Art zu sein schien, daß er seine Wiedererwählung hätte unterstützen können. Der Minister schien hiermit andeuten zu wollen, daß Sir C. Manners Sutton die Torypartei bei den Debatten besonders begünstigt habe. Lord J. Russels Rede schloß diese Sitzung des Unterhauses. — Als heute der Sprecher und die Mitglieder des Unterhauses aus dem anderen Hause zurückgekehrt waren, wo die Wahl des Ersteren die Königliche Bestätigung erhalten hatte, machte der Sprecher dies bekannt und empfahl sich der Nachsicht des Hauses. Dann wurde zur Vereidigung der Mitglieder geschritten, womit am nächsten Tage fortgefahren werden soll.

Frankreich.

Paris, 20. August. Die Zählung währt zu Toulouse fort; alles ist ruhig. — Zu Saint-Livrade ist die Zählung ohne eine Opposition wieder aufgenommen worden. (Monit.) — Die Toulouser Journale vom 17. enthalten die offenbar übertriebene Angabe, daß die Stadt Toulouse mit Truppen ganz und gar angefüllt sei; niemand öffne übrigens den mit der Zählung beauftragten Fiscalbeamten die Thüre; sämmtliche Plätze seien mit Kanonen besetzt, die Kanoniere stünden bereit, auf die Zusammenrottungen, die sich bilden könnten, Feuer zu geben.

Boulogene, 18. August. Eine Unordnung hatte gestern gegen 11 Uhr Abends bei Gelegenheit des für das Inaugurationsfest gegebenen Balles, zu dem nicht alle Nationalgardisten hatten eingeladen werden können, statt. Es bildete sich an den Zugängen zum Saal eine Zusammenrottung. Sie wurde zerstreut. Der Ball wurde fortgesetzt und endete diesen Morgen um 3 Uhr. Es wurden einige aus der Zusammenrottung verhaftet. Uebrigens ist hier Alles vollkommen ruhig.
(Messager.)

Spanien.

Madrid, 13. August. Die Regierung hat einen Courier mit einer gewissen Anzahl von Exemplaren ihrer Antwort auf die päpstliche Allocution abgeschickt. Der Senat und die Deputirtenkammer erhielten heute offizielle Mittheilungen von jenem langen Memoire, das in heftiger Sprache alle Beschwerden des Madrider Cabinets gegen den römischen Hof darlegt. — Der Senat hat heute fast ohne Discussion das Budget des Hauses der Königin, der beiden Kammern, der Amortisationscasse und der Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten und der Justiz genehmigt. In der morgenden Sitzung werden alle Discussionen in Bezug auf das Budget zum Schluß kommen. (Frkf. J.)

Schweiz.

Bern, 17. August. So eben höre ich aus sicherster Quelle, daß sich im Kanton Zürich eine gewichtvolle Demonstration zu Gunsten Aargaus vorbereitet. In Kappel, wo einst Ulrich Zwingli verblutete, soll eine, Sonntag den 22. August zu haltende Volksversammlung laut aussprechen, daß die Züricher Gesandtschaft an der Tagsatzung Verrath übe an dem Geiste der großen Reformation, und daß sie selbst, die Versammelten mit ihrem Blute für Aargau einstehen wollen. Da Kappel am äußersten Ende des Kantons liegt, wird das Volk der entlegeneren nördlichen Bezirke gleichzeitig in Winterthur zusammenkommen. Cirkulare zu dem Ende verbreiten sich durch den Kanton, und auch an die Berner soll eine Aufforderung ergehen, in Münsingen, wo sie 1831 ihre Verfassung errungen, jetzt für das bedrängte Aargau ihre Stimme zu erheben. (Schw. Bl.)

Italien.

Rom, 14. Aug. Die längst angesagte abyssinische Deputation, bestehend aus 23 Personen, geführt von dem Missionär Abbate Jacobi, ist hier eingetroffen und wird unverzüglich dem heil. Vater vorgestellt werden. Die neugierigen Römer sind nicht wenig erstaunt, die schwarzen Söhne Afrika's in ihren Nationaltrachten in den Straßen umherwandeln zu sehen, wobei es an witzigen Bemerkungen nicht fehlt. Ein abyssinischer Geistlicher der Propaganda dient ihnen als Dolmetscher und begleitet sie, um die Merkwürdigkeiten Roms zu besehen, wo sie mehr als alles Andere der Anblick der zahlreichen Brunnen in Erstaunen setzt. Eben so sind die drei kleinen Schiffe mit dem von Mehemed Ali geschenkten Alabaster zum Bau der St. Paulskirche, nach überstandener Quarantäne in Malta, in Civitavecchia eingelaufen, von wo sie in diesen Tagen auf der Tiber erwartet werden. Diese Rückkunft wird als eine Familienangelegenheit besprochen; man kennt alle dabei befindlichen Personen, die ihre Verwandten hier haben, und die von ihnen durchgemachten Gefahren, da bekanntlich drei von ihnen an der Pest gestorben sind. Der Name der Befehlshaber Scialli ist in aller Mund.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 11. August. (Privatmitth.) Der neue, am 13. Juli in London abgeschlossene Vertrag der fünf Großmächte einer- und der Pforte andererseits, nach welchem die Dardanellen- und Bosporus-Frage regulirt, und der einseitige Traktat von Hunkiar-Iskelessi zwischen Rußland und der Pforte für null und nichtig erklärt wird, macht in Pera großes Aufsehen. Rußland hat sonach die seit Peter dem Großen der Pforte gegenüber befolgte Politik verlassen und sich in der orientalischen Frage den großen Mächten angeschlossen. Es ist historisch, daß die russische Politik bisher bei allen Differenzen und Traktaten mit der Pforte jede europäische Vermittelung ablehnte und seine Angelegenheiten mit der Pforte allein abmachte. Nach dem neuen Traktat fällt die Pforte aber jedenfalls bei einer neuen Krisis vorerst einem Protokoll aller europäischen Mächte anheim, von welchem Rußland sich nicht so leicht zurückziehen kann. Ob Rußland den gänzlichen Zusammensturz des türkischen Reiches für so nahe und unter solchen Umständen eine europäische Intervention heilsamer als ein isolirtes Einschreiten hält, lassen wir dahingestellt sein. Jedenfalls ist dieser Schritt Rußlands ein historisch wichtiger, dessen Folgen zu erwarten sind. Graf Pontois hat seit letzter Post der Pforte eine offizielle Note über den Beitritt Frankreichs zu diesem Traktat zugestellt. — Nach den umlaufenden Gerüchten hat Mehmed Ali wieder mehr Chancen, als vor 14 Tagen. Die Kaiserin Mutter ist neuerdings für denselben gewonnen, und sie bietet Alles auf, um den Reschid Pascha nicht nach Paris zu lassen, sondern wieder als Minister des Aeußern anzustellen. Hinter allem Diesen wittert Lord Ponsonby französischen Einfluß, und es ist daher klar, wie sich Intriguen an Intriguen unter den türkischen Großen reihen müssen. — Auf dem Dampfschiff „Skamander" sind die mit einer Mission in Athen gewesenen Herren Piscatory und Foy hier angekommen. — Der nach Alexandrien bestimmte österreichische Consul v. Laurin ist ebendahin abgegangen, und Herr v. Adelsburg bereitet sich vor, in gleicher Eigenschaft nach Damaskus abzugehen. — Der Tribut für Mehmed Ali ist auf 60,000 Beutel festgesetzt. — Said Bey, der Sohn des Vice-Königs, hat sich Namens seines Vaters in den Pfortenpalast begeben, um für diese definitive Regulirung zu danken. — Man erwartet den Capudan Pascha aus Candia, allwo die Ruhe gänzlich hergestellt ist, hier zurück. — Tayar Pascha, der neue Gouverneur von Jerusalem, ist nach seiner Bestimmung abgereist. — Der englische Botschafter am persischen Hofe, M'Neven, ist nach Trapezunt abgegangen. — Die neuesten Nachrichten aus Alexandrien vom 28. Juli enthalten nichts Erhebliches; die Pest war wieder daselbst ausgebrochen. — Die neuesten Berichte aus Beyrut vom 26. Juli enthalten wenig Neues. Die Bergbewohner vom Libanon erwarteten, daß ihre Bitten, den Tribut auf 3200 Beutel herabzusetzen, von der Pforte bewilliget werde. Der Handel stockte gänzlich. Die Engländer setzten die Befestigung von St. Jean d'Acre eifrig fort. — Nach Briefen aus Aleppo vom 15. Juli waren die auf dem Euphrat gekommenen 2 englischen Dampfschiffe noch in Beles.

Lokales und Provinzielles.

Bücherschau.

Die Laudemienfrage. Insbesondere: Darf Ablösungs-Kapital bei Berechnung der Laudemien abgezogen werden? — und: Ist vom Ausgedinge Laudemium zu entrichten? von W. Tescher. Breslau, 1841, bei August Schulz und Comp. gr. 8. und 24 S.

Der Verfasser dieser kleinen aber inhaltsschweren Schrift, scheint die juristische Auslegungskunst, die so geschickt jedes Recht in Unrecht und jedes Unrecht in Recht zu deduciren versteht, mit positiven Gesetzen im Felde der Laudemienfrage, schlagen zu wollen; denn es ist wohl nur aus diesem Gesichtspunkte seine geschlossene, didactische Darstellungsweise, die, entblößt von aller wissenschaftlichen Einkleidung, die nackte Wahrheit hinstellt, und das Citiren zahlloser Gesetze zu erklären. — Der Verf. giebt seine eigene Erfahrung aus vielen Laudemien-Prozessen zum Besten, indem er den Leser auf den Standpunkt eines Gutsbesitzers stellt, der in der Lage ist, dergleichen Rechtsstreite zu führen. Ein solcher greift natürlich zu den Gesetzbüchern, zumal wenn er von seinem Rechtsbeistande hört, daß über die Laudemienfrage viele, einander widersprechende Erkenntnisse ergangen sind, und es streitig ist, ob die Landesgesetze verbieten, in den vorliegenden Fällen Laudemien zu nehmen. — Der Verf. läßt also den Gutsbesitzer das Landrecht zur Hand nehmen, und zeigt ihm sogleich in dem Publikations-Patente und der Einleitung desselben das unbestimmte Wesen und den subsidiarischen Charakter dieses, jetzt der nothwendigen Wiedergeburt nahen Gesetzbuches. Auf diesem Grunde fortbauend, stellt der Verfasser mit Hülfe vieler herbei gezogenen, in den Bau der Frage passenden Gesetzesstücke, den Beweis fest, daß Ablösungs-Kapital bei Berechnung der Laudemien nicht in Abrechnung gebracht werden dürfe, und daß in Schlesien vom Ausgedinge des Laudemium entrichtet werden muß. Wenn der Verf. wirklich alle darüber vorhandenen Gesetze nachgewiesen hat, und daß er dieses gethan, ist ihm bei seiner unzweifelhaft großen Belesenheit zuzutrauen, — so ist freilich nicht mehr zu bestreiten, daß seine Schlußfolgerungen richtig sind, zumal wenn, wie der Verf. beim Ausgedinge zeigt, die Königl. Regierungen selbst nach diesen Gesetzen wirkiich verfahren. Wenn sonach das System des Verf. für Juristen peinlich und in den Augen des Volkes schlagend sein wird, so erscheint es dennoch zu einseitig, um auch Männer vom Fache aus ihren Ansichten zu schlagen. Dazu hätte der Verf. die Waffen der theoretischen Jurisprudenz ergreifen müssen. Daß er dieses unterlassen, ist ihm um so mehr zum Vorwurf zu machen, als ihm in den, einander widersprechenden Erkenntnissen, welche er zu besitzen behauptet, die Materialien dazu schon gegeben sind; ja es hätte vielleicht nur einer vollständigen Mittheilung der Gründe einiger dieser Erkenntnisse bedurft, um den Zweck zu erreichen, ohne sich auf diesem Wege von dem praktischen Gesichtspunkte, aus welchem der Verf. die Sache betrachtet, zu entfernen. — Hiermit wäre der Werth dieser Broschüre, welche eine, schon von A. Wenzel in seinem schles. Prov.-Recht angegebene Lücke in der Literatur ausfüllt, genügend angedeutet. — Der Zweck, welchen der Verfasser zu erlangen sucht, ist wohl nur: dem bei der Laudemienfrage interessirten Grundbesitzer ein Hülfsmittel zu reichen, worin alle darüber vorhandenen Gesetze angegeben und zum praktischen Gebrauch erklärt sind. Wollte der Verf. auch noch einen höhern Zweck damit erreichen, und vielleicht durch einige praktische Beispiele nachweisen, daß die Rechtslehre häufig nur eine dialektische Sophistik ist, die mit gleicher Leichtigkeit Alles gegen Alles zu rechtfertigen weiß, und welche die willkürliche Auslegung, über das positive Gesetz — die juristische Theorie, über das einfache Recht erhebt; so wäre eine solche Absicht zwar um so achtungswerther, als sie eine Wunde berührt, die allgemein schmerzt und die so selten angetastet wird, weil das nicht juridische Publikum eine ängstliche Scheu hegt, sich in jedes verschanzte Gebiet zu wagen, in welchem „die Wissenden thronen"; — aber alsdann verdiente der Verfasser Tadel, weil er diesen wichtigen Zweck mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln umfassender und durchgreifender hätte abhandeln sollen. M.

Der Steuer-Erlaß.

(Aus der Provinz.)

Ueber den zu bewilligenden Steuer-Erlaß von circa $1\frac{1}{2}$ Million Thalern, sind auf den nunmehr geschlossenen Landtagen mancherlei Ansichten und Wünsche ausgesprochen worden, demungeachtet möchte der Gegenstand schwerlich befriedigend erschöpft worden sein, zumal die formirten Anträge von der Allerhöchsten Absicht:

> daß nämlich der fragliche Steuer-Erlaß der ärmeren Volksklasse vorzugsweise zu gute komme,

mehr oder minder abweichen.

Ohne auf eine Beleuchtung der verschiedenen Anträge einzugehen, von denen manche gar keine, andere nur eine theilweise Berücksichtigung werden finden können, glaube ich, daß folgende Ansicht einer Beachtung nicht unwerth erscheinen dürfte, da sie nicht nur der Allerhöchsten Absicht wesentlich entspricht, sondern auch ohne Schwierigkeit ausgeführt werden kann; daher ich keinen Anstand nehme, sie hiermit öffentlich auszusprechen, und ihre Beurtheilung Denjenigen anheimzugeben, welche dazu Beruf und Sachkenntniß haben. In der untersten Steuerstufe beginnt die Klassensteuerpflichtigkeit mit dem vollendeten 16ten und endigt mit dem vollendeten 60sten Lebensjahre. In dieser Steuerstufe ist die ärmere Volksklasse ausschließlich besteuert, namentlich Tagelöhner, gemeines Gesinde, Lehrburschen u. s. w. und werden in dieser Stufe auch Kinder und Eltern besteuert, sobald sie beziehungsweise das 16te Lebensjahr zurückgelegt, oder das 60ste noch nicht überschritten haben, während Kinder und Angehörige der in höhern Stufen steuernden Kontribuenten unbesteuert bleiben. Die Zahl der besteuerten Personen ist in der untersten Stufe zwar in jedem Haushalt auf 3 beschränkt, allein dies nützt den Kontribuenten selten etwas, indem sich sehr selten mehr als 3 steuerpflichtige Personen in einem solchen Haushalt befinden, oder wenn dies der Fall, es meist erwerbsunfähige Individuen sind — Kinder, die noch zu schwach, um in fremde Dienste zu treten, oder alte arbeitsunfähige Eltern oder Eheleute, die von dem Familienhaupte ernährt werden müssen. —

Wenn nun aber mit Rücksicht auf die dürftige Lebensweise der ärmeren Volksklasse mit in Betracht gezogen werden muß: daß Individuen von 16 bis 20 Jahren noch in der Entwicklung ihres Wachsthums begriffen, und keineswegs in der Verfassung sind, sich dasjenige, was sie zur Lebensnothdurft bedürfen, selbst

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 200 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 28. August 1841.

(Fortsetzung.)

vollständig erwerben zu können, namentlich was Kleidung anbelangt; da ihr Lohn gering und zur Anschaffung desjenigen unzureichend ist, was Kälte und rauhe Witterung wünschenswerth und nothwendig machen; — wenn ferner nicht in Abrede gestellt werden kann, daß die menschlichen Kräfte nach 50 Jahren, zumal bei dürftiger Nahrung, schon erheblich im Abnehmen sind, daher Individuen dieser Klasse nach Ueberschreitung eines solchen Alters auch ohne Abgaben Mühe genug haben, ihr kümmerliches Dasein zu fristen; so stellt sich als billig und wünschenswerth heraus:

das die Steuerpflichtigkeit in der untersten Stufe erst mit dem vollendeten 20sten Lebensjahre beginnen und nach vollendetem 50sten Lebensjahre endigen möge.

Denjenigen Städten, in welchen die Mahl- und Schlachtsteuer besteht, würden event. nach Maßgabe ihrer Bevölkerung zu ihren Armenfonds Beiträge aus der Staatskasse gezahlt werden können, wie sie dem Steuer-Erlaß der klassensteuerpflichtigen Bevölkerung entsprechen. — Die Wohlthat dieser Maaßregel würde erheblich, der Steuerausfall dagegen verhältnißmäßig nur unbedeutend sein, und nur einen kleinen Theil der fraglichen $1\frac{1}{2}$ Million Thaler absorbiren. J.

Mannigfaltiges.

— Am 29sten v. M. wurde ein 10jähriger Knabe, Namens Valentin, Sohn des Bürgers Lucas Stempniewicz aus Jaraczewo, (Großherzothum Posen) durch einen Blitzstrahl in Chytrowo getödtet. Der Knabe Valentin Stempniewicz befand sich mit seiner Schwester Viktoria, acht Jahr alt, unweit der Chytrower Wassermühle, während ein Gewitter heraufkam. Die beiden Kinder flüchteten in die Wohnstube des Wassermüllers Henschel, worin sich auch der Schuhmacher-Lehrling Johann Ziembinski aus Jaraczewo, 21 Jahr alt, befand. Während ihres Aufenthalts in der Müllerstube schlug ein Blitzstrahl zum Schornstein hinein, und es fielen alle drei Individuen betäubt zur Erde. Es wurden darauf gleich alle mögliche Rettungsmaßregeln angewendet, auch der Kreischirurgus Bondik aus Borek herbeigeholt, und es lebten auch die Viktoria Stempniewicz und Johann Ziembinski wieder auf, bei dem Valentin Stempniewicz dagegen blieben alle Rettungsversuche ohne Erfolg. Das vom Blitzstrahl berührte Gebäude ist übrigens gar nicht beschädigt worden, auch sonst weiter kein Unfall dadurch eingetreten.

— Das Jour. du Havre erzählt, daß unlängst einem französischen Wallfischfahrer, Gustave, Capt. Deglos, in den Gewässern von Neu-Holland ein merkwürdiger Fall begegnet sei. Ein Wallfisch war harpunirt worden, fuhr in die Tiefe und man erwartete sein Wiedererscheinen. Plötzlich aber gewahrte das Boot, in welchem der Harpunirer war, auf jeder Seite eine Kinnlade des furchtbaren Wallfischrachens, der das Boot zwischen seine Zähne nahm, daß es bebte und krachte. Die Mannschaft war vor Schrecken außer sich und unfähig, etwas zu ihrer Rettung zu unternehmen, bis allgemach die ungeheuern Kinnladen wieder sanken und nach furchtbarem Reißen an den Seiten des Boots wieder in den Wellen verschwanden. Als die schreckliche Scene vorüber war, wurde einer der Seeleute ohnmächtig. Der Wallfisch wurde erlegt und lieferte 75 Tonnen Oel und Spermaceti. Das Boot trägt noch die Spuren des Wallfischrachens. (Es giebt bekanntlich zwei große Abtheilungen unter den Wallfischen. Die eine Abtheilung hat statt der Zähne Barden, aus denen das Fischbein gewonnen wird, und dieser Art sind die meisten nordischen Wallfische, namentlich der ächte Wallfisch aber Mysticetus, der Finnfisch ꝛc. Die Spermaceti-Wallfische der Südsee, die Pottfische ꝛc., welche die zweite Abtheilung bilden, haben Zähne, aber keine Barden, und liefern daher auch kein Fischbein.)

Logogryph-Charade.

3 Sylben.

Es nennen uns die ersten Beiden
Ein chemisches Produkt, gar wohl bekannt;
— Kopflos war's ein Prophet im Morgenland,
Doch nicht der Juden, nicht der Heiden. —
Die Dritte nennt gar hohe Würde
In einem Theil von Oestreich's Monarchie;
— Verdoppelt dessen Schwanz, gebeut es: Flieh'
O Bock! der frommen Schafe Hürde. —
Das Ganze zeiget uns im Sturme
Ein freches Wesen, viehisch, ungestalt;
Doch vor der Weisheit magischer Gewalt
Kriecht's feig im Staube, gleich dem Wurme.

F. R.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, dass ich auf hiesigem Platze eine

Buch-, Kunst-, Musikalien- und Schreibmaterialien-Handlung nebst Leihbibliothek

eröffnet habe, und empfehle dies Etablissement zur geneigten Berücksichtigung. — In meiner Buchhandlung sind nicht nur die neuesten literarischen Erscheinungen, wie alle von andern Handlungen angezeigten Bücher vorräthig, sondern unterhalte ich auch ein wohl assortirtes Lager von Schul- und Gebetbüchern beider Confessionen, Schreib- und Zeichen-Vorlagen, Landkarten, Atlanten, Globen u. s. w. — Mein **Musikalien-Lager** bietet stets eine reiche Auswahl der neuesten und beliebtesten Compositionen für alle Instrumente. Eben so habe ich meine **Leihbibliothek** den Anforderungen der neuern Zeit gemäss, sorgfältig assortirt, und werde die Fortsetzungen den Fortschritten der Literatur anzupassen suchen. — Catalog wie die billigen Bedingungen sind bei mir zu haben. — Ich werde es mir zur dringendsten Pflicht machen, durch Pünktlichkeit und Reellität das gütige Zutrauen der mich Beehrenden zu rechtfertigen.

Gleiwitz, den 20. August 1841.

Siegismund Landsberger.

Theater-Repertoire.

Mad. Gentiluomo und Fräul. Spatzer werden noch in einigen Vorstellungen auftreten. An denjenigen Abenden, an welchen Fräul. Spatzer allein singt, werden die Eintrittspreise nicht erhöht.

Sonnabend: „Don Carlos, Infant von Spanien." Trauerspiel in fünf Aufzügen von Schiller. Prinzessin v. Eboli, Dlle. Lilla Löwe, vom Hoftheater zu Mannheim; Marquis v. Posa, Hr. Heckscher, vom Hoftheater zu Dresden, als Gäste.

Sonntag: „Die Stumme von Portici." Große heroische Oper mit Tanz in 5 Akten von Auber. Elvira, Dlle. Spatzer, vom Hoftheater zu Hannover; Fenella, Dlle. Lilla Löwe, vom Hoftheater zu Mannheim, als Gäste.

Unsere am 25. d. M. vollzogene Vermählung zeigen wir hierdurch entfernten Freunden und Verwandten ganz ergebenst an.

Breslau, den 26. August 1841.

Romillo von Lindenau,
Julie von Lindenau,
geb. Heilmann.

Sommer- u. Wintergarten.

Sonntag den 29. Aug. Konzert, Anfang 3 Uhr. Entree 5 Sgr. Kroll.

In der Buchhandlung **Ignaz Kohn** sind antiquarisch zu haben: Göthe's sämmtliche Werke, 40 Bde. 840. g. neu, eleg. Engl. Bd. st. 21 Rtlr. f. 18 Rtlr. Schiller's Werke, 12 Bde. 838. in 12 eleg. Engl. Bde. f. $4\frac{1}{2}$ Rtlr. Musée français par Wolff et Schütz, compl. 836—41. 6 Jahrg. eleg. geb. statt 12 Rtlr. f. 7 Rtlr. The British Museum von Hens. compl. 837—41. st. 10 Rtlr. für 6 Rtlr. Universal-Lexicon der Handelswissenschaften, her. v. Direkt. Schiebe. 837—39. 3 Bde. 4. Pränum.-Pr. $12\frac{2}{3}$ Rtlr. g. neu, eleg. geb. f. $8\frac{2}{3}$ Rtlr. Fechner's Repertoir der Experimental-Physik, 3 Bde. m. Kpf. st. $7\frac{2}{3}$ Rtlr. eleg. Hlbfr. f. $3\frac{2}{3}$ Rtlr. Minding, Differ. u. Integral-Rechnung und ihre Anwendung auf Geometrie u. Mechanik. 2 Bde. 1836—8. st. $3\frac{1}{3}$ Rtlr. f. 2 Rtlr. Hegel's Philosophie der Geschichte, herausg. von Gans. 837. st. $2\frac{1}{2}$ Rtlr. f. $1\frac{2}{3}$ Rtlr.

Omnibus.

Von Montag an früh 7 Uhr täglich gehen die Omnibus Merkur und Minerva nach dem Lager. Das Billet kostet 1 Rtl. Die Abfahrt von der eisernen Brücke aus.

Julius Lange.

Im Verlage von **J. Urban Kern**, Elisabethstraße Nr. 4. ist so eben erschienen und zu haben:

Giebt es ein Heilmittel gegen die Lungenschwindsucht?

oder

Mittheilungen der mit einem neuen Heilverfahren gegen diese Krankheit angestellten Versuche von

Dr. Lobethal,

prakt. Arzte und Geburtshelfer zu Breslau ꝛc.

Für

Aerzte und gebildete Nichtärzte.

Zweite vermehrte u. verbesserte Auflage.

8. geh. Preis 10 Sgr.

Der Verfasser dieser Schrift, welche nach Verlauf einiger Monate bereits in **zweiter vermehrter Auflage** erscheint, giebt von den Resultaten eines **neuen Heilverfahrens** gegen die Lungenschwindsucht Rechenschaft, welches eben sowohl durch seine Originalität die Aufmerksamkeit jedes Arztes und denkenden Nichtarztes verdient, als durch den gelieferten historischen Nachweis seine Naturgemäßheit und Zweckmäßigkeit verbürgt. Je weniger wir demnach Heilmittel gegen dieses fürchterliche Uebel besitzen, um so erfreulicher ist die Erscheinung dieser kleinen Schrift, welche den Satz, daß auch die **Lungenschwindsucht heilbar** ist, durch eine Reihe sehr interessanter Fälle aus der großen Erfahrung des Verfassers über alle Zweifel erhebt.

Für Lithographen und Steindruckerei-Besitzer empfehle zu billigen Preisen: Eiserne und hölzerne Druckpressen, Lithographirsteine in allen Größen, Prima-Qualität; Liniir-Maschinen, Glanzpressen nebst Zubehör, lithogr. Tusche, Rollenstahl, Gravirnadeln, Gold- und Silber-Bronce, - so wie überhaupt sämmtliche zu einer vollständigen Steindruckerei nöthigen Utensilien.

S. Lilienfeld,
lithogr. Institut,
Breslau, Reusche Straße Nr. 38,
in den 3 Thürmen.

Taback aufzuschütten

werden Bodenräume zur Miethung nachgewiesen, am Ringe Nr. 21 im Gewölbe.

Ausstellung der Gobelin-Tableaux

oder **bildlichen Darstellungen**, ganz von Wolle und Seide gearbeitet, im Saale des Universitäts-Gebäudes von Vormittags 10 Uhr bis so lange es Tag ist. Eintrittspreis 5 Sgr. 8 Billets, vorher abgeholt, 1 Rtlr. Kinder die Hälfte.

Im neuen Tuch- und Kleider-Magazin Altbüßerstr. Nr. 6 des L. F. Podjorsky aus Berlin

sind fortwährend schwarze Anzüge, elegant gearbeitet und nach den neusten Moden, zu auffallend billigen Preisen vorräthig. Eben so werden Stände-Uniformen auf Verlangen in 24 Stunden gefertigt; Epauletts und Stickereien sind immer vorräthig.

Adreß-, Visiten-, Verlobungs-, Entbindungs- und Einladungs-Karten in modernster Art; Wechsel, Anweisungen, Quittungen, Rechnungen, Frachtbriefe, Circulaire, Landkarten, Zeichnungen und Briefe jeder Art; Preiscourante, Wirthschafts-Tabellen, Vorschriften, Wein-, Waaren- und Apotheker-Etiquetten ꝛc. werden möglichst sorgfältigst und billigst gefertigt im lithographischen Institut des

S. Lilienfeld,

Reuschestr. Nr. 38, in den 3 Thürmen.

Dasselbe hat stets zu billigen Preisen vorräthig: fein gravirte **Briefbogen** mit der Ansicht von Breslau, Accreditive, Dispositionsscheine, Fracht und Mauthbriefe, Rechnungen in allen Größen, Wechsel, Quittungen, Pensionsquittungen, Waaren- und Wein-Etiquets ꝛc.

Die neuesten Wiener und Pariser **Schnürmieder**, mit sehr langen Taillen, sind vorräthig zu haben bei **Bamberger**, Schmiedebrücke Nr. 16, in Stadt Warschau.

Auch ist eine Auswahl Schnürmieder von verschiedenen schönen Formen vorräthig, so daß jede Dame nach Wunsch sich aussuchen kann. Sollte ein Schnürmieder nachträglich nicht conveniren, so verpflichte ich mich, solches zurückzunehmen. Für schiefe junge Mädchen und Knaben sind auch Schnürmieder, wodurch der Körper sich nur gerade halten kann, vorräthig zu haben.

Zu den bevorstehenden Festlichkeiten oder auch auf längere Zeit ist eine meublirte Vorderstube zu vermiethen, Oderstraße Nr. 29.

Schau-Tribüne.

Zu den bevorstehenden Empfangs-Feierlichkeiten Sr. Maj. des Königs habe ich mich entschlossen, mit polizeilicher Genehmigung und unter Approbation der städtischen Bau-Kommission

im Hofe zum goldnen Löwen vor dem Schweidnitzer Thore, nahe der Ehrenpforte, eine **gut gedeckte** und **dekorirte**

große Schau-Tribüne

zu erbauen.

Indem ich ein geehrtes Publikum davon hiermit in Kenntniß setze, wird Herr Kaufmann **Neugebauer** (Schweidnitzer Straße Nr. 35, im rothen Krebs) die Billets für numerirte Sitze vom 1. Sept. ab à $1\frac{1}{2}$ Rthl. und 1 Rthl. distribuiren; auch liegt zu diesem Zwecke der Plan der Tribüne bei demselben zur Ansicht bereit.

Breslau, den 28. August 1841.

G. Wien, Zimmermeister.

☞ **Eine freie Besitzung,**

3 Meilen von Breslau, mit 50 Morgen gutem Acker, 2 Morgen Wiesen, 8 Morgen gut bestandenem Wald, ist zu verkaufen.

☞ **Eine ländliche Besitzung,**

$1\frac{1}{2}$ Meile von Breslau, mit herrschaftlichem Wohnhause, nöthigem Beigelaß, schönem Garten, 4 Morgen Acker, 4 Morgen Wiesen, ist unter höchst vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. **Näheres** im

Agentur- u. Versorgungs-Büreau,
Oderstraße Nr. 19 in Breslau.

Feinste Damenstrümpfe,

Herrenstrümpfe zu Escarpin, Ballsocken, so wie alle Sortiments in Strumpfwaaren empfiehlt bestens **A. W. Schönfeld**, an der 7-Radebrücke, Eckhaus am Karlsplatz Nr. 1.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Von nachstehendem allgemein interessanten Werke ist in der unterzeichneten Verlagsbuchhandlung bereits das 1. Heft erschienen u. in **Breslau** vorräthig bei **Ferd. Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** u. **Pleß**:

Sammlung
der
vorzüglichsten neueren
Reise-Beschreibungen,
mit besonderer Beziehung auf Naturkunde, Kunst, Handel und Industrie bearbeitet.
Im Vereine mit mehreren Geographen herausgegeben von
Dr. Ph. H. Külb,
Stadt-Bibliothekar zu Mainz.

Erster Band. Dubois de Mantpéreux, Reise nach dem Caucasus, zu den Tscherkessen und Abchasen, nach Colchis, Georgien, Armenien und in die Krim; eine von der geographischen Gesellschaft zu Paris gekrönte Preisschrift. Mit Abbildungen und Karten.

Das Nähere sagt der auf dem Umschlage des ersten Heftes abgedruckte Prospekt.

Darmstadt, im Juni 1841.

C. W. Leske.

Wichtige Schrift für praktische Landwirthe.

So eben ist in der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und Leipzig erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, sowie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** u. **Pleß**:

Dr. H. Bruhn
(Verfasser des „Steinkohlenbüchleins")
die Bodenkunde
oder
die Lehre vom Boden,
nach dem gegenwärtigen Standpunkte der Naturwissenschaften und ganz besonders in Bezug auf
Dr. J. Liebig's
organische Chemie in ihrer Anwendung auf Agrikultur und Physiologie mit einem vorausgehenden Abriß der Chemie und Gesteinslehre gemeinfaßlich u. in möglichster Kürze bearbeitet.
gr. 8. brochirt. — 22½ Sgr.

In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, sowie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

Die
rheumatischen Krankheiten
nach
ihrem Wesen, ihren verschiedenen Erscheinungsformen, Anwandlungen und verborgenen oder verlarvten Zuständen, nebst der zweckmäßigsten Behandlung derselben mit vorzüglicher Rücksicht auf die Diät,
von
Dr. Georg Fr. Chr. Greiner,
Herzogl. Sachsen-Altenburg. Medizinal-Rath und Hofmedikus.
In 8. broch. Preis 1 Rtlr.

In Math. Rieger's Verlag zu Augsburg ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Ober-Schlesien zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

Entstehungs-Geschichte
und gegenwärtiger Zustand des neuen unabhängigen amerik. Staates
Texas.
Ein Beitrag zur Geschichte, Statistik und Geographie dieses Jahrhunderts.
Im Lande selbst gesammelt von
G. A. Scherpf.
Mit 2 Karten von Texas, Rio Grande und dem Westland am stillen Ocean.
Broschirt 22½ Sgr.

Die beigefügten, sehr werthvollen Karten sind nach den Vermessungsakten der General-Land-Office der Republik von Rich. S. Hund und Jesse. F. Randel entworfen und unstreitig dermalen die besten Karten über diesen Staat in Deutschland.

Dieses Werk, das erste über den Staat Texas, ist jetzt für Deutschland um so wichtiger, als Dr. List in seinem kürzlich erschienenen Werke: „**der internationelle Handel** 2c.", insbesondere die deutschen Zollvereinsstaaten auf diesen am meisten mit Deutschen bevölkerten, rasch empor blühenden Staat aufmerksam macht, und ihn für die deutsche Industrie und den Handel zeitig zu beachten empfiehlt. Der Verfasser — ein Deutscher — seit länger als 10 Jahren in Amerika, hat dieses Land nach allen Seiten bereist und alles aus eigner Anschauung niedergeschrieben.

Die Karten werden auch apart zu 10 Sgr. abgegeben.

In **Breslau, Ratibor** u. **Pleß** ist vorräthig bei **F. Hirt**, sowie in Glogau zu haben bei C. Flemming, in Liegnitz bei Kuhlmey, in Neisse bei Th. Hennings und in allen Buchhandlungen Schlesiens:

Als bestes Bildungs-, Gesellschafts- und Unterhaltungsbuch können wir jungen Leuten empfehlen:

Galanthomme,
oder
der Gesellschafter, wie er sein soll.
Eine Anweisung, sich in Gesellschaften beliebt zu machen, und sich die Gunst der Damen zu erwerben.

Ferner enthaltend: 40 musterhafte Liebesbriefe, 28 poetische Liebeserklärungen, eine Blumensprache, eine Farben- und Zeichensprache, 24 Geburtstagsgedichte, 40 declamatorische Stücke, 28 Gesellschaftslieder, 30 Gesellschaftsspiele, 18 belustigende Kunststücke, 24 Pfänderlösungen, 93 verfängliche Fragen, 30 scherzhafte Anekdoten, 22 verbindliche Stammbuchsverse, 80 Sprüchwörter, 45 Toaste, Trinksprüche und Kartenorakel.

Herausgegeben vom Professor S...t.
8. br. Preis 25 Sgr.

☞ Dieses Buch enthält Alles das, was zur Ausbildung eines guten Gesellschafters nöthig ist, weshalb wir es zur Anschaffung bestens empfehlen, und im Voraus versichern, daß Jedermann noch über seine Erwartung damit befriedigt werden wird.

Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stereotypie.
Breslau

Grass, Barth & Comp.

Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie.
Herrnstr. № 20.

Verzeichniß neuer Bücher,
vorräthig bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau,**
Herrenstraße Nr. 20.

Baumgarter, chirurgischer Almanach für das Jahr 1838 — 41. à 20 Sgr.
Bruhn, die Bodenkunde, oder die Lehre vom Boden. 8. br. 22½ Sgr.
Dollmetscher, juristischer, für Unstudirte. 8. broch. 10 Sgr.
Duller, erster Supplementsband zu Friedr. von Schiller's historischer Schrift: Geschichte des Abfalls der vereinigten Niederlande. 8. br. 17½ Sgr.
Engelhard, gründliche Anweisung zur Verfertigung und Anwendung von Kitt, Kalk, Mörtel, Gips und Leim, Firnissen, Anstrichen, Ueberzügen oder Beschlagen. 8. br. 10 Sgr.
Euler, neu erfundene praktische Anweisung im Maaßnehmen und Zuschneiden aller Arten weiblicher Kleidungsstücke. 4. br. 15 Sgr.
Fürst, Gründungsgeschichte Frauendorf's mit allen seinen Institutionen und Zwecken. 8. br. 15 Sgr.
Gerlach, Taschenbuch der Haus-Conditorei. 12. geb. 1 Rtlr. 5 Sgr.
Goldsmith, the vicar of Wakefield. Illustrated by Louis Richter. 8. geb. 1⅓ Rtlr.
Gräfe, Naturgeschichte der drei Reiche. I. Band 2te Hälfte. 8. br. 22½ Sgr.
Graser, die Elementarschule für's Leben in ihrer Vollendung. Dritter Band erste Abtheil. 8. broch. 1⅓ Rthlr.
Hartmann, Conversations-Lexikon der Berg-, Hütten- und Salzwerkskunde. Vierter Band. 1 Rtlr. 19 Sgr.
Hermes, Barbyton, Sammlung geistlicher Lieder zur häuslichen Erbauung. 8. broch. 17½ Sgr.
Hirschel, Dr. Vom vernünftigen Gebrauche des kalten Wassers in Gesundheit und Krankheit. Zweite vermehrte Aufl. 8. br. 15 Sgr.
Johnson, Versuch einer Anleitung zur Kenntniß und Behandlung der Düngmittel. Zweite vermehrte Aufl. 8. br. 17½ Sgr.
Läncher, christliches Psalmbüchlein für kirchliche u. häusliche Erbauung. 8. br. 1 Rtlr.
Lauffs, die Schmerzen Mariä. In Betrachtungen und Gebeten. 8. br. 22½ Sgr.
Linke, der Bau der flachen Dächer. 8. br. 1 Rtlr. 26½ Sgr.
Neumann, die Cultur der Georginen in Deutschland. 8. br. 15 Sgr.
Nieritz, wie die arme Gertrud ihre Kinder leiblich und geistig erzog. 8 br. 11½ Sgr.
Niewald, der erfahrene Fleckenvertilger. 8. br. 10 Sgr.
Rußwurm, Himmelsharfe. Ein Gebet- u. Andachtsbuch für gläubige Katholiken. 8. br. 22½ Sgr.
Scherpf, Entstehungsgeschichte und gegenwärtiger Zustand des neuen unabhängigen amerikanischen Staates Texas. 8. broch. 22½ Sgr.
Trinkaus, Kunst- und Lustfeuerwerkerei. Mit 20 Steindrücken. 12. br. 22½ Sgr.
Vilsecker, Lehre vom römischen Choralgesange. Zum Gebrauche für Seminarien, Geistliche, Schullehrer und Choralisten. 8. br. 15 Sgr.
Wander, Vollständiger Aufgabeschatz für Sprachlehrer in Volksschulen. 1. Heft. 8. br. 6 Sgr.
Weber- und Musterbuch, neuestes, für die Hand und Maschine. 1ste Lieferung 22½ Sgr.
Wheaton, histoire des progres du droit des gens en Europe. 8. br. 2⅓ Rtl.

Bei **Graß, Barth** u. **Comp.** in **Breslau** (Herrenstraße Nr. 20) ist zu haben:

Jungen Leuten ist zur innern und äußern Bildung zu empfehlen:

Ueber
Umgang mit Menschen.
Eine Anweisung zur Weltkenntniß, Lebensklugheit und des geselligen Umganges, zur Selbstbelehrung für Jedermann.
Herausgegeben von Prof. **Kerndörffer.**
broch. 15 Sgr.

Weltkenntniß und Lebensklugheit muß man sich erwerben, wenn man glücklich in der Welt fortkommen und beim Umgange unbekannter Menschen nicht gefährdet werden will. Hierzu, und wie das äußere Benehmen des Mannes von gutem Ton sein soll, giebt dieses Buch die besten Anweisungen.

Sehr nützlich für Jedermann ist:
Die 2te verbesserte Auflage von:
Dr. Heinichen und Prof. **Kerndörffer,**
Kunst zu denken,
zu sprechen, zu schreiben und seine Zeit wohl anzuwenden.

Für den Preis von 15 Sgr. erhält man durch dieses, von zwei Männern von Fach zweckmäßig bearbeitete Buch die Anweisungen, richtig zu denken, zu urtheilen und wie man sich darin üben und vervollkommnen kann. — Ferner angenehm und mit Ausdruck zu reden, und wie man zum richtigen, fertigen und zweckmäßigen Sprechen gelangen kann. Seine Gedanken mit möglichster Klarheit und in geordneter Wahl zu Papiere zu bringen, und wie man seine Ideen und Gefühle richtig und möglichst deutlich und gefällig durch Schrift mittheilen kann. — Den Beschluß macht die Anweisung von der zweckmäßigen Benutzung der Zeit.

Bei Rudolph und Dieterici in Annaberg ist erschienen und bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau,** Herrenstraße 20, zu haben:

Punktirbüchlein
des weisen
Omar Aregemir Tschasmir.
Neu ausgearbeitet
von
Mehemed Ali.
Aus dem Arabischen. 12. br. 5 Sgr.

Bei **Graß, Barth** u. **Comp.** in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20, ist zu haben:

Der Hausfreund,
enthaltend
88 Geheimnisse
zur Vertilgung schädlicher Insekten, Reinigung der Wirthschaftsgeräthe, der Mobilien, Vertreibung der Flecke in Kleidungsstücken und der Wäsche, über Räucherung und Einsalzen des Fleisches, Ertragsvermehrung der Kartoffeln, Verfertigung verschiedener Obstweine und Syrupe, Verfertigung der Dinten, der Schuhwichse, Befruchtung der Felder und Gärten und beste Hausmittel wider die gewöhnlichen Krankheiten der Menschen.
Herausgegeben von
G. W. Schupan.
8. geh. 10 Sgr.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich einen 2ten Transport ächt englische Pferde erkauft, die an Güte und Schönheit Nichts zu wünschen übrig lassen. Die Ankunft derselben erfolgt spätestens am 4ten nächsten Monats.

Scholim,
Friedrich-Wilhelm-Straße, im Kronprinzen.

Pferde-Verkauf.
Eine englisirte braune Stute von edler Abkunft und schöner Figur ist zu verkaufen, und steht vom Sonntag den 29. August bis zum 3. Sptbr. bei dem Thierarzt **Beyer**, Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 53. — Sie ist eben so fromm unter dem Reiter, als am Wagen.

Roßhaar-Steifröcke,
à St. 1⅔ Rthlr., welche beim Waschen nicht brauchen gestärkt zu werden, wie die Schnurröcke, empfehle ich zum Wieder-Verkauf:

C. E. Wünsche,
Lange Holzgasse Nr. 8 und am Ringe in der Baude des Posamentier Herrn Wurster, der „Goldenen Krone" gegenüber.

Chapeaux-bas
empfiehlt zu den bevorstehenden Feierlichkeiten zu den billigsten Preisen:

S. Striegner, Ring Nr. 54.

Gummi-Schnürmieder verkaufe ich zu demselben Preise, wie die gewöhnlichen. **Bamberger,**
Schmiedebrücke Nr. 16.

Einspännige Lohnfuhren,
in äußerst bequemen Wagen, mit **tüchtigen Pferden**, werden **billigst** ausgeführt; auch werden **Voraus-Bestellungen** für die **Lagerzeit** gegen Angeld angenommen, Ketzerberg Nr. 31, im Specerei-Gewölbe.

Schutt und Erde
liegt zur freien Abfuhr, Junkernstraße Nr. 6 und Dorotheengasse; — für mehrere Fuhren wird ein Trinkgeld gegeben.

Ein Quartier von 5 Stuben, 2 Kabinets, Kammern, Küche, Keller nebst Stallung und Wagenplatz, ist zu vermiethen. Das Nähere Schuhbrücke Nr. 78, eine Stiege.

Eine freundliche Wohnung aus 2 Stuben und 2 Kabinets, nebst heller Küche, Boden und Kellergelaß, auf der Schweidnitzer-Straße Nr. 33 im 2ten Stock in der Nähe des neuen Theaters, ist veränderungshalber sogleich zu vermiethen und auf Michaelis a. c. zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt der jetzige Miether.

☞ Eine **kleine Stockpresse**, sich besonders für Buchbinder eignend, ist für den festen Preis von 10 Rtlr. zu verkaufen in der Buchdruckerei Ring Nr. 50.

Auffallend billig!
für 2½ Sgr. à Portion Suppe, Braten und Compot. Auch wird **Bairisch Bier** geschänkt, die Kuffe 1½ Sgr., in der neuen Restauration Ohlauerstraße Nr. 24, und bittet um gütige Beachtung:

J. G. Gutsche.

Während der Festlichkeiten sind zwei meublirte Stuben, erste Etage, zu vermiethen, Schmiedebrücke beim Uhrmacher Riener.

Zu vermiethen
während der bevorstehenden Festlichkeiten eine gut meublirte Stube, Antonienstraße Nr. 34, im ersten Stock vorn heraus, neben dem weißen Storch.

⁂ Brief- und Amts-Oblaten in schönster Qualität verkaufe zu billigen Preisen, und gewähre Wiederverkäufern ab 3 Pfd. 8⅓ % Rabatt, meine übrigen Fabrikate empfehle ich nach aufs neue angefertigtem Preiscourant,

C. F. W. Tietze,
Schmiedebrücke Nr. 62.

Bast-Matten
im besten, fehlerfreien Zustande, werden zu kaufen gesucht, Schmiedebrücke Nr. 12, im Gewölbe.

Wagen-Verkauf.
Ein- und zweispännige Plauwagen mit Lederverdeck u. Fenster, schön u. dauerhaft gebaut, stehen zum Verkauf Kupferschmiedestraße 18.

Auf dem Dominium Ludwigsdorf bei Oels stehen einige sprungfähige Stiere, Schweizer-Race, zum Verkauf.

Oeffentlicher Aufruf.

Durch einen von dem kaiserl. königl. österreichischen Major u. Kammerh., Reichsgrafen Aloys v. Auersperg, als Besitzer des Fideikommisses der im Falkenberger Kreise belegenen Herrschaft Schnellendorf und der im Breslauer Kreise belegenen Herrschaft Wangern, und denen zum Fidei-Commiß berechtigten legitimirten Anwärtern errichteten Familienschluß, d. d. Wurting den 1. Dezember 1837, welcher durch die Verhandlung d. d. Breslau den 3. Juni 1840 gerichtlich genehmigt worden ist, wird die Allodifikation dieses Fideikommisses bezweckt.

In Gemäßheit des § 9 des Gesetzes vom 15. Februar 1840 werden daher alle unbekannten Fideikommiß-Anwärter jener beiden Güter hierdurch aufgefordert, ihre Erklärung über den Familienschluß vor oder spätestens in dem dazu bei uns auf

den 31. März k. J. Vorm. 11 Uhr

vor dem Herrn Oberlandes-Gerichts-Assessor v. Uechtritz im Instruktionszimmer Nr. 1 anberaumten Termine abzugeben, und sich als Anwärter möglichst sofort zu legitimiren, widrigenfalls sie mit ihrem Widerspruchsrechte werden präkludirt werden.

Breslau, den 11. Aug. 1841.

Königl. Oberlandes-Gericht.

Ediktal-Vorladung

der Gläubiger in der Pfarr-Administrator Pius Wycikschen Concurs-Sache von Pstronsna.

Ueber den Nachlaß des den 19. Juli 1840 zu Pstronsna verstorbenen Pfarr-Administrators Pius Wycisk ist heut der Concurs-Prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Concurs-Masse auf:

den 27. November d. J.,
Vormittags 10 Uhr

vor dem Vikariats-Amts-Rath Hrn. Scholtz anberaumt worden.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden. Breslau, 22. Juli 1841.

Bisthums-Kapitular-Vikariat-Amt.

Bekanntmachung.

Der zu Landsberg in Oberschlesien verstorbene Kapellan und Fundatist Franz Holetzko hat in seinem Testamente wörtlich folgende Anordnung getroffen:

„2. bestimme ich 2500 Thaler Kapital, deren Interessen für zwei Studirende aus meiner Verwandtschaft, und wenn keine davon studiren sollten, für zwei Studirende aus meinem Geburtsorte Schönwald bei Gleiwitz, und zwar an die Würdigsten verwendet werden sollen, und sollten weder aus meiner Familie, noch aus dem Orte Schönwald keine Studirende vorhanden sein, so sollen die Interessen von diesem Kapital so lange zu diesem Kapital geschlagen werden, bis wieder welche sich zum Studiren entschließen sollten."

Es wird dies nochmals zur öffentlichen Kenntniß gebracht, mit dem Hinzufügen, daß die Perceptions-Berechtigten sich an das unterzeichnete Pupillen-Kollegium zu wenden, und den Nachweis ihrer Verwandtschaft mit dem Stifter, oder ihrer Abstammung aus Schönwald bei Gleiwitz und ihrer Immatrikulation auf einer Universität, so wie ihres guten Betragens durch Atteste der kompetenten Behörden zu führen haben.

Ratibor, den 5. August 1841.

Königliches Pupillen-Kollegium.

Sack.

Bekanntmachung.

Das Dominium Kritschen, hiesigen Kreises, beabsichtigt in seiner Brennerei einen Dampf-Apparat aufzustellen, und da die Zulässigkeit der Anlage in polizeilicher Hinsicht anerkannt worden ist, wird dies Vorhaben in Gemäßheit des Gesetzes vom 1. Januar 1831 und des § 16 des Regulativs vom 16. Mai 1838 hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, damit diejenigen, welche ein Einspruchsrecht dagegen zu haben vermeinen, solches binnen einer Präklusivfrist von 4 Wochen bei mir geltend machen können, indem auf etwaige spätere Einwendungen nicht gerücksichtigt werden wird.

Oels, den 23. August 1841.

Königl. Landrath v. Prittwitz.

Nothwendige Subhastation.

Gerichts-Amt Wolfshayn und Martinwaldau, Bunzlauer Kreises.

Zum nothwendigen Verkauf des sub Nr. 8 zu Martinwaldau belegenen Friedrich Hahnschen Freibauergutes, taxirt auf 12,271 Rthlr. 9 Sgr. 11 Pf., an den Meistbietenden und Zahlungsfähigen steht ein einziger peremtorischer Termin auf den

4. März 1842 früh um 10 Uhr

in der Gerichtsstube zu Wolfshayn an, zu welchem besitz- und zahlungsfähige Kauflustige eingeladen werden. Die Taxe und der neuste Hypothekenschein können in der Kanzlei des Justitiarii zu Bunzlau eingesehen werden.

Bunzlau, den 14. August 1841.

Förster.

Während der Dauer der Festlichkeiten oder auch auf längere Zeit ist ein schön möblirtes Zimmer im ersten Stock, Schuhbrücke Nr. 16, nahe der Albrechts-Straße, zu vermiethen. Das Nähere daselbst unter der Adresse F. M.

Beachtungswerth.

Eine Herrschaft aus Breslau oder der Umgegend sandte vom 16. bis 19. August c. an unten vermerkte Adresse in Berlin ein Packet, worin Kleiderstoff enthalten war, signirt H. H. M. Berlin. Nachdem das Packet vom Berliner Hof-Post-Amte abgeholt war, ist der Brief verloren worden. Absenderin desselben wird daher ergebenst gebeten, mir auf's Schleunigste einen neuen Bestellungsbrief zuzusenden. das Siegel des Packets befindet sich auf dem Königlichen Ober-Postamte in Breslau und hat die Buchstaben J. S.

H. Mahn,
Königl. Hof-Kleidermacher.
Behrenstraße Nr. 28 in Berlin

Bekanntmachung.

Das Dominium Giesmannsdorf im Neisser Kreise beabsichtigt den Bau einer Spiritus-Brennerei und zu deren Betriebe die Anlage einer Dampfmaschine von 4 Pferde Kraft, so wie eines Mehl- und Schrotganges und eines Gipsmehlganges. Indem ich dies in Folge des Gesetzes vom 6. Mai 1838 hiermit bekannt mache, fordere ich Diejenigen, welche sich durch diese Anlage in ihren Rechten für beeinträchtigt halten sollten, zugleich auf, ihre begründeten Einwendungen binnen 4 Wochen vom Tage dieser Bekanntmachung angerechnet bei mir zu melden, weil sonst auf später eingehende Widersprüche nicht gerücksichtiget, vielmehr die nachgesuchte Erlaubniß zu der bezeichneten Dampfmaschinen-Anlage ertheilt werden wird.

Neisse, den 24. August 1841.

Der Königliche Landrath
F. v. Maubeuge.

Die Besitzer des zu Pilsnitz bei Breslau gelegenen Mühlengrundstücks wollen das Mit-Eigenthum aufheben. In ihrem Auftrage beraume ich hierdurch Termin zum meistbietendem Verkauf dieses Grundstücks auf den

30. Septbr. d. J. Nachmittags 2 Uhr in meinem Geschäfts-Zimmer, Albrechts-Straße Nr. 33.

Ich lade Kauflustige dazu unter dem Bemerken ein, daß sich das Grundstück zu jedweder Fabrikanlage vorzüglich eignet, und daß eine große Quantität bei dem Grundstück vorhandener Baumaterialien in Verbindung mit dem Mühl-Etablissement, oder auch für sich allein verkauft werden kann.

Breslau, den 27. August 1841.

Teichmann,
Kgl. Justiz-Commissarius.

Auktions-Anzeige.

Montag den 30. August a. c. Nachm. 2 Uhr soll der Pfarrer Mischelsche Nachlaß, bestehend in einem fast neuen Flügel-Instrumente von Kirschbaumholz, Leinenzeug und Betten, Kleidungsstücken und in verschiedenen anderen Gegenständen in dem Auktions-Lokale des Königlichen Ober-Landesgerichts öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.

Breslau, den 20. August 1841.

Hertel, Kommissionsrath.

Auktion.

Am 30sten d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr sollen im Auctions-Gelasse, Breite-Straße Nr. 42,

eine Partie Inlett- und Züchen-Leinwand, Merinos, Kleiderzeuge, Strümpfe und verschiedene Putzsachen

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 22. August 1841.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion.

Am 1. September d. J. Vormittags 9 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Breite-Straße Nr. 42:

a) 37 Ctr. cassirter Stadt-Gerichts-Akten zum Verbrauch, centnerweise,
b) 1 Ctr. 2 Pfd. Bücherdeckel,
c) 20¾ Ctr. cassirter Stadt-Gerichts-Akten, welche zum Einstampfen bestimmt sind, und deren Ankauf daher nur Papierfabrikanten gestattet ist,

öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Breslau den 24. August 1841.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Illuminations-Leuchter,

massiv aus Gyps gegossen, habe ich 2000 Stück zu Fabrikpreisen von 1¼ Sgr. an pro Stück in Kommission gegeben der Galanteriewaaren-Handlung Joh. Sam. Gerlitz, Ring Nr. 34 (an der grünen Röhre) und der Galanterie- und Spielwaaren-Handlung Samuel Liebrecht, Ohlauerstr. Nr. 83, dem blauen Hirsch gegenüber.

Auch sind Büsten Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. in vorstehenden Handlungen zu haben. **Antoni Massini.**

Verlorenes Armband.

Sonntag den 22. d. M. ist auf dem Wege vom Wintergarten zum Theater und von da auf die Reuschestr., oder im Wintergarten oder Theater selbst, ein goldenes, mit einer Schleife von Türkisen versehenes Armband verloren worden. Der Finder wird ersucht, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung, Altbüßerstraße Nr. 11, 2 Treppen hoch, abzugeben.

Ein Wirthschafts-Schreiber,
Eine Köchin,
finden zu Michaeli ein Unterkommen durch **Hübner**, Schweidnitzerstraße Nr. 33.

Zur Einweihung

auf **Sonntag den 29. August** des von mir übernommenen **Kaffeehauses zu Lilienthal** lade ich ergebenst ein, mit der Anzeige, daß für **Musik**, gute **Speisen** und **Getränke**, so wie prompte **Bedienung** bestens gesorgt sein wird. Um zahlreichen Besuch bittet **Leonharzer.**

Zum Sonnabend-Konzert
ladet ergebenst ein: **Nowack.**

Zum Haferkranz,

auf Sonntag den 29ten d. M. ladet ergebenst ein: **Anders**
in Schafgotschgarten.

Zum Erndtefest

ladet auf morgen Sonntag zur Erholung in Pöpelwitz ein: **Galler.**

Heute Sonnabend den 28. August

großes Horn-Konzert

wozu ergebenst einladet:
Galler, Coffetier zur Erholung in Pöpelwitz.

Zum Weizenkranz

auf Sonntag den 29. d. M. ladet ergebenst ein: **Becker**, Coffetier
auf der Schwedenschanze in Oswitz.

Zum **Federviehausschieben** auf Sonnabend den 28. d. ladet ergebenst ein:
J. Seiffert,
Schankwirth im Großkretscham
auf dem Dom hinter der Kreuzkirche.

Zum Fleisch- u. Wurstausschieben
ladet auf Montag nach Brigittenthal ein:
Gebauer, Coffetier.

Zum **Fleisch- und Wurst-Ausschieben** auf Montag den 30. August ladet ergebenst ein: **Werner**, Koffetier,
Matthiasstraße, im schwarzen Adler.

Zum Torten-Ausschieben

auf Montag den 30. d. M. ladet ergebenst ein: **Bittner,**
Coffetier auf dem Hinterdom.

Großes Instrumental-Concert nebst Gartenbeleuchtung, welches Montag den 30. August stattfindet, wozu ergebenst einladet:
Kappeller,
Lehmdamm Nr. 17.

Zum Horn-Concert

auf Sonntag den 29. d. M. ladet ergebenst ein: **Kappeller**, auf dem Lehmdamm.

Zum Ausschieben einer guten Doppelflinte nebst Tasche, Schrotbeutel und Pulverhorn, ladet auf Sonntag 29. Aug. ganz ergebenst ein:
Siebeneicher,
Gastwirth in Lilienthal.

Fleisch- u. Wurstausschieben

nebst Concert, findet künftigen Montag bei mir statt. **Casperke,**
Matthiasstraße Nr. 81.

Zum Porzellanausschieben

und Konzert, Montag den 30. August, ladet ergebenst ein: **Kottwitz,**
im Seelöwen.

Verloren.

Am 23. d. M. früh ist in der Gegend der Posthalterei auf der Antonienstraße ein röthbraunes Dachshündchen, männlichen Geschlechts und auf den Namen „Petit" hörend, verloren gegangen. Da an der Wiedererlangung desselben sehr gelegen ist, so erhält der ehrliche Rückgewährer oder Aufenthaltsanzeiger eine angemessene Belohnung in der Gaststube zum „Kronprinzen" an der eisernen Brücke.

Ein Gärtnerposten
ist nachzuweisen im Agentur-Comtoir von S. **Militsch**, Ohlauerstr. 84.

Schwarze

Filet-Handschuhe

(ächtfarbig) erhielt zu billigen Preisen **Louis Zülzer,**
in der Korn-Ecke.

Neue englische Matjes- und holländische Heringe empfiehlt billigst die Heringshandlung
F. Hoffmann,
vorm. Raschke, Stockgasse 24.

Billige Retourreisegelegenheit nach Warmbrunn den 31. dieses, zu erfragen Antonienstraße Nr. 29.

Eine möblirte Stube im ersten Stock vorn heraus, für Herren ist bald zu vermiethen, am Neumarkt Nr. 8.

Ein Walzwerk, welches sich für jeden Gold- und Silberarbeiter eignet, steht zu verkaufen: Breitestraße Nr. 42 bei:
Antoniewicz.

Doppelflinten und Büchsflinten

in allen Arten, für deren weiten und scharfen Schuß garantirt wird, empfiehlt:
A. Hirschel,
Ring im goldnen Hund Nr. 41.

Albrechtsstraße Nr. 39 sind während der Anwesenheit Sr. Maj. des Königs gut möblirte Zimmer auf längere Zeit zu vermiethen.

Ein Boden
zum Ausschütten des Getreides wird gesucht durch **Hübner**, Schweidnitzerstr. Nr. 33.

Pergament-Papier
von ausgezeichneter Schönheit und Güte, erhielt zur Anfertigung der **elegantesten Visiten-Karten:**
J. M. Winter,
Hummerei Nro. 20.

Eine Vorderstube ohnweit des Theaters ist bald zu beziehen. Näheres bei:
J. M. Winter,
Hummerei Nr. 20, 2 Stiegen.

Demjenigen, welchem ein braun und weiß gefleckter flockhäriger Hund vorloren gegangen ist, kann denselben, gegen Erstattung sämmtlicher Unkosten Weidenstraße Nr. 7 zwei Treppen hoch zurückerhalten.

Fließenden

Astrachaner Caviar,

in ganz vorzüglich schöner Qualität
und fetten
geräucherten

Silber-Lachs

erhielt und offerirt

Carl J. Bourgarde,

Ohlauer Straße Nr. 15.

Zu vermiethen
und zu Michaeli zu beziehen ist, eingetretener Umstände wegen, auf dem Dome hinter der Kreuzkirche Nr. 9 eine trockene und freundliche Wohnung, bestehend in zwei Stuben nebst Küche, Alkoven, Kammern und Holzstall an einen stillen und soliden Miether.

Büttnerstraße Nr. 32, zwei Stiegen hoch, hinten heraus, sind zwei Stuben und Beigelaß zu vermiethen und Termin Michaelis c. zu beziehen. Näheres hierüber im Galanterie-Gewölbe Ring Nr. 2.

Handlungs-Lokal.

In dem Hause Reuschestraße Nr. 32 beabsichtigt der Eigenthümer ein Handlungslokal zur Vermiethung einzurichten, welches in einem großen Verkaufsgewölbe nebst anstoßendem Comtoir, 2 großen und einer kleinen Remise, 1 Keller und 1 Küche die größte Bequemlichkeit bieten dürfte. Die darauf Reflectirenden belieben sich an Jos. Schulze, Kupferschmiedestraße Nr. 25 zu wenden.

Böden

zum Aufschütten für ganz leichte Waare werden bis Weihnachten zu miethen gesucht,
Schmiedebrücke Nr. 12, im Gewölbe.

Quartier-Anzeige.

Während der bevorstehenden Festlichkeiten sind gut meublirte Quartiere in jeder Größe zu vermiethen, Ritterplatz Nr. 7, bei Fuchs.

Mit Talg gefüllte Glas-Lampen zur bevorstehenden Illumination sind 12 — 1400 Stück zu bekommen bei
C. A. Sympher,
im rußischen Kaiser.

Echter alter Malaga,

die Fl. 18 Sgr., bei Entnahme von 12 Fl. die 13te gratis, empfehlen
Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Zu den bevorstehenden Festlichkeiten sind einige **möblirte Stuben** Ring Nr. 33, eine Stiege hoch, vorn heraus, zu haben; auch sind solche zu Michaeli an einen oder zwei einzelne solide Herren **unmöblirt** zu vermiethen.

Während der Festlichkeiten sind Taschenstr. Nr. 19 ein Pferdestall und Wagenplätze zu vermiethen.

Zu vermiethen.
Während der Anwesenheit Sr. Majestät des Königs sind 2 aneinanderstoßende möblirte Vorder-Zimmer im lebhaftesten und schönsten Theil der Stadt, in einer der ersten Etagen des Ringes zu vermiethen.

Näheres in der Fiebich'schen Tuchhandlung, Ohlauerstraße Nr. 83.

Ein Wirthschafts-Eleve
von moralischer Erziehung und mit den nöthigen Schulkenntnissen, findet ein Unterkommen durch **Hübner**, Schweidnitzerstraße Nr. 33.

Wohnungs-Anzeige.
Zu der laut Bresl. Zeit. vom 21. d. bekannt gemachten Wohnung in Liegnitz, kl. Ring Nr. 63 neben dem Gasthof zum Rautenkranz, bestehend aus 2 Stuben vorn heraus und einer kleinern hinten heraus, (sauber und bequem eingerichtet), kann auch ganz nahe gelegen, Platz zu einem Wagen und Stallung zu 3 Pferden (bequem) gegeben werden.

Feste Preise.

Einem hohen Adel und sehr geehrten Publikum erlauben wir uns, zu den bevorstehenden Festlichkeiten unser wohl assortirtes Lager in **Tuchen, Casimirs** und **Bukskings** bestens zu empfehlen. Mit heutiger Post empfingen wir direkt aus Paris die neuesten und elegantesten **Westen** in **Sammet, Seide** und **Cachemir, Shlipse, Cravatten, Handschuhe** und **Halstücher**.

Stern & Weigert,
Ring- und Nikolai-Straßen-Ecke Nr. 1. (Eingang Nikolai-Straße.)

!!! Pariser Erfindung !!!

Fabrik diverser Extract-Zucker

zur bequemsten

Bereitung kühlender und stärkender Getränke, als:

!!! Ins Lager !!!

Limonade,
Himbeerwasser,
Kirschwasser,
Mandelmilch,

klar und satzfrei,
à Pfund 20 Sgr. in 1/4 Pfund-Original-Päckchen, à vier Tafeln.

Von diesen **Zuckerstoffen** ist **eine Tafel** à 2 Loth **hinreichend**, um 1/4 **Quart** Preußisch vorstehender Getränke **ohne alle Mühe** zu bereiten, und würde demnach **ein Glas**, welches 1/4 Quart Preuß. faßt, 1 Sgr. 3 Pf. zu stehen kommen.

Jeder gefällige Versuch wird diese **„neue Erfindung“**, welche ich bei meiner letzten Anwesenheit in Leipzig kennen lernte, **mehr als jede Anpreisung** empfehlen.

Jedes 1/4 Pfund-Packet ist **drei Mal** mit meinem Handlungs-Petschaft versehen, worauf ich gefälligst zu achten bitte.

Breslau, den 27. August 1841.

Eduard Groß,
am Neumarkt Nr. 38, 1ste Etage.

!!! Ins Lager !!!

Ausverkauf
eines großen Damen-Mäntel- und Blousen-Lagers von Berlin.

Es ist keine Täuschung, kein Blendwerk, sondern ein wirklich durch Todesfall herbeigeführter Ausverkauf eines großen Berliner **Damen-Mäntel- und Blousen-Lagers**, das in Folge schneller Regulirung bedeutend unter dem Werthe verkauft werden muß. — Es sind:

500 Stück Damen-Mäntel

in Kaiser-Tuch, **Draps français**, Circassienne, Zephir, Atlas-Mazeppa, glatte und □ Camlots, **demi-laines** und Thibet, die im Werth, den der Oberzeug gekostet, verkauft werden müssen.

Feine Circassiennes-Mäntel, von 8 Rtlr. an,
Kaiser-Tuch mit Battistfutter und Doppel-Watte, von 9 3/4 Rtlr.,
Atlas-Mazeppa und Camlot-Mäntel, die 12 und 13 Rtlr. Werth haben, für 9 und 10 Rtlr.,
Demi-laine, glatte Thibet-Mäntel, ohne Glanz, 5 Bl. weit, von 6 Rtlr. an,
Damassé de laine, (ein ganz neuer Stoff, dem seidenen täuschend ähnlich) nach den neuesten Journalen gefertigt, von 8 Rtlr. an,
Wattirte Blousen- und Negligée-Röcke für Damen, in verschiedenen neuen Stoffen, von 3 1/2 Rtlr. an.

Einem geehrten Publikum in der Residenz und Umgegend Breslaus die ergebene Anzeige, auch wenn obige Gegenstände nicht augenblicklich gebraucht werden, die Gelegenheit insofern zu benutzen, da sich jeder Käufer überzeugen wird, daß man noch nie für so wenig Geld so preiswürdig gekauft, und daß es aus obigem Grunde nur **Ein Mal** und nicht wieder vorkommt. Sämmtliche Gegenstände sind vor 3 Wochen erst von den besten Berliner Meistern, unter eigener Aufsicht, nach den neuesten Journalen, neu angefertigt.

Die Preise sind äußerst billig gestellt; zu vieles Handeln würde nur Zeitverlust sein.

Verkaufs-Lokal:
am Ringe in der goldnen Krone, 1 Tr. (Ecke der Ohlauerstr.)

Der Verkauf findet nur den bevorstehenden Jahrmarkt statt.

Die in Masselwitz bei Breslau begründete Fabrik, deren Geschäftsbetrieb folgende Branchen umfaßt:

1) **Oel-Mühle** nebst Raffinerie;
2) **Gyps-Mühle,** welche sowohl Neuländer, als Oberschlesischen Dünger-Gyps, so wie auch gebrannten Gyps für Mauer- und Stuccatur-Arbeiter liefert;
3) **Knochen-Mühle**, worin Knochenmehl zum Düngen und gebranntes Knochenmehl bereitet wird;
4) **Chlor-Kalk-Fabrik**, in Verbindung mit der Herstellung anderer chemischer Präparate,

wird unter der Firma:

L. Schlincke & Compagnie

und unter der Direktion des Lieutenant und Rittergutsbesitzer **L. Schlincke** in Masselwitz geführt. — Die Fabrik hofft hierdurch, einigen wesentlichen Bedürfnissen der Landwirthschaft und Industrie zu begegnen. — Nachdem bereits die Thätigkeit derselben begonnen hat, empfiehlt sich dieselbe dem gütigen Wohlwollen, dessen sich würdig zu machen, ihr stetes Bestreben sein wird.

Empfehlung.

Zu den bevorstehenden Festlichkeiten empfehle ich einem hohen Adel und geehrten Publikum, insonderheit den Wohllöbl. Innungen, mein Lager weißer **Handschuhe** in Wild-, Gems- und Glaçé-Leder für Herren und Damen, so wie der neuesten Pariser weißen **Wasch-** und **Atlas-Shlipse** und **Binden** und der elegantesten bunten **Halstücher, Chemisets, Kragen** und **Manchetten.** Bestellungen in Beziehung hierauf werden auf das schnellste und zu den solidesten Preisen angefertigt.

B. Schröer, Riemerzeile Nr. 20.

Während der Anwesenheit Sr. Majestät des Königs ist eine meublirte Stube mit Kabinet zu vermiethen Kupferschmiedestraße Nr. 7, eine Treppe.

Ein geräumiges Comtoir nebst Kabinet Junkernstraße Nr. 31, im Hause rechts, ist von Termin Michaeli ab zu vermiethen und das Nähere im Comtoir links zu erfahren.

3 große Comtoirs und 3 Remisen, gewölbt, auch durch eiserne Thüren und Fenstergitter gut verwahrt, so wie schöne trockene Kellerräume, sind, beisammen oder getheilt, auf der Karlsstraße, wegen Ortsveränderung des gegenwärtigen Inhabers Termin Michaeli c. zu vermiethen. — Nähere Auskunft hierüber wird ertheilt am Ringe Nr. 21 im Gewölbe.

Ein zweisitziger Staatswagen

ist billig zu verkaufen, Taschenstr. Nr. 28.

Während der Festlichkeiten ist auf der Schweidnitzer Straße zwei Treppen vorn heraus eine 3fenstrige Stube zu vermiethen, und Schmiedebrücke Nr. 10 im Gewölbe zu erfragen.

Zu vermiethen

ist Taschenstraße Nr. 8 der erste Stock, fast neu gemalt, aus 6 Zimmern, Küche und Beigelaß bestehend.

Große und kleine Quartiere!

mit Stallung und Wagenplatz, sind in **großer Auswahl** noch zu den **Festlichkeiten** zu vergeben durch das Kommissions-Comtoir **E. Berger**, Ohlauer Str. Nr. 77.

Eine herrschaftliche Wohnung
auf der Karls-Straße, unweit der Schweidnitzer Straße, im ersten Stock, bestehend aus 8 Stuben, 1 Alkove, großer lichter Küche, Küchenstube, Keller und Bodengelaß, — erforderlichen Falls auch Stall und Wagenplatz ist wegen Ortsveränderung des gegenwärtigen Inwohners Term. Michaeli a. c. zu vermiethen. — Nähere Auskunft hierüber wird ertheilt am Ringe Nr. 21, im Gewölbe.

Während der Anwesenheit Sr. Majestät des Königs ist eine Wohnung auf dem Blücherplatz neben der Börse zu vermiethen. Näheres Ring Nr. 24, im Hausladen.

Ein pünktlich zahlender ruhiger stiller Herr sucht von Michaeli ab zwei Zimmer und ein Kabinet im ersten oder zweiten Stock der Schweidnitzer, Ohlauer, Albrechtsstraße, auf dem Ringe oder Schmiedebrücke. Hierauf Reflektirende wollen sich an den Kaufmann Hrn. **Wielisch**, Ohlauer Straße Nr. 12, wenden.

Tauf- und Confirmations-Denkmünzen in Gold und Silber empfehlen billigst:
Hübner und **Sohn**, Ring 32.

Mehrere leichte gebrauchte Chaisen werden zu kaufen verlangt. Adressen werden deshalb franko schleunigst an **Louis Lohnstein** in Breslau, Paradeplatz Nr. 9, erbeten.

Zu vermiethen
Riemerzeile Nr. 18, ist eine Stube nebst einem heizbaren Kabinet, für eine oder zwei stille solide Personen, alles licht und freundlich und diese Michaeli zu beziehen.

Zu vermiethen
und Michaeli zu beziehen eine freundliche Wohnung, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 1.

Flügel-Verkauf.

Ein neuer Flügel von Mahagoni und gutem Ton steht zum Verkauf Neueweltgasse Nr. 44, in der neuen Welt eine Treppe vorn heraus.

Illuminations-Leuchter

verkauft und verborgt gegen Pfand sehr billig: **C. Wolter,**
große Groschengasse Nr. 2.

Vorzüglich schönen
Himbeersaft

ist in Original-Flaschen à 5, 10 und 20 Sgr. zu haben bei:
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Chapeaux-bas,

à 2 1/3 Rthlr., mit Kokarden, wenn möglich noch billiger, sind in 8 Tagen, nach der so eben erhaltenen Probe, ganz fein vorräthig bei
Hübner und **Sohn**, Ring 32.

Approbirte
pflaumbaumne Hähne, Kegel-Kugeln
von lignum sanctum,
Billard-Bälle

aus dem Kern und zu auffallend billigen Preisen empfiehlt: **C. Wolter,**
Große Groschengasse Nr. 2.

Eine Waagen-Remise und für 2 bis 4 Pferde Stallung von Michaeli ab zu vermiethen: Matthiasstr. 67.

Auf der Schweidnitzer Straße Nr. 48, drei Stiegen hoch, sind während des Einzuges Sr. Majestät des Königs 3 Fenster zu vermiehen.

Angekommene Fremde.

Den 26. August. Gold. Gans: Seine Durchlaucht der General-Major Fürst von Radziwil aus Ruhberg. Hr. Kammerh. Bar. v. Stillfried aus Schönau. Hr. Rittmeister v. Mutius a. Albrechtsdorf. Hr. Gutsbesitzer Bar. v. Gaffron aus Kunern. Hr. Probst Brinkmann u. Hr. Banquier Brest a. Berlin. Hr. Pfarrer Schmole a. Potsdam. Hr. Ob. Amtm. Braune a. Nimkau. HH. Kaufleute Schopper a. Gera, Scheigh aus Köln, Pehmöller a. Hamburg, Boas u. Sommerfeld a. Grünberg. — Königs-Krone: Herr Pastor Meißner a. Kaiserswalde. — Hotel de Saxe: Hr. General Graf v. Szembek a. Siemianice. HH. Gutsb. Baron v. Hund a. Jagatschütz u. Ostrowski v. Gr.-Herz. Posen. Hr. Partikulier v. Wyganowski a. Ostrowo. — Weiße Adler: HH. Gutsb. Ehrenberg a. Waltersdorf u. v. Peisker a. Lobendau. Hr. Kreisdeputirter v. Blacha a. Thule. Hr. Assessor von Zschüschen aus Schlawentzitz. HH. Kaufl. Breslauer a. Friedberg u. Hasenklever a. Rheims. — Blaue Hirsch: Hr. Kaufm. Ullrich a. Oels. Frau Gutsb. Rogowska a. Polen. Frau Einw. Cielecka aus Warschau. — Rautenkranz: Fräulein v. Miklaszewska aus Ostrowo. Frau Gutsbesitzerinnen Kowalska u. Kuczynska a. Kalisch. Hr. Pfarrer Kliemich a. Rohnstock. Hr. Apotheker Scholz u. Hr. Insp. Jordan aus Pitschen. Hr. Kaufm. Baatsch a. Frankfurt a/O. Hr. Kunstgärtner Kahlenberg aus Czeszewo. Hr. Gutsverwalter Przeradzki a. Polen. — Drei Berge: Hr. Gutsb. Meyer a. Neustadt. Hr. Kaufm. Struntz aus Berlin. — Gelber Löwe: Hr. Gutspächter Neumann a. Räudchen. Hr. Gutsb. v. Rothkirch aus Konradswalde. — Goldene Baum: Hr. Gutsb. Cohn a. Frauenwaldau. Hr. Kaufm. Markiewicz a. Krotoschin. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kaufm Jander aus Brieg. Hr. Ob.-Amtmann Möcke aus Stradam. — Hotel de Silesie: HH. Kaufl. Brämer a. Insterburg, Pötschke, Spiro u. Beer aus Frankfurt a/O. Hr. Gutsb. v. Rutkowski a. Strasburg. Hr. Dr. Stachelroth aus Wartenberg. — Deutsche Haus: Hr. Hauptm. v. Rappard a. Schwiba und v. Lüttwitz aus Kl.-Zauche. — Weiße Storch: Herr Kaufm. Wiesenberger a. Ratibor.

Privat-Logis: Klosterstraße 3: Hr. O.-L.-G.-Rath Schalscha von Ehrenfeld. — Ohlauerstr. 55: Hr. O.-L.-G.-Assessor Rau a. Frankfurt a/O. — Am Ringe 38: Herr Kaufm. Bleudorn a. Berlin. — Domstr. 10: Hr. Pfarrer Faustmann a. Polkwitz. — Gartenstraße 16: Herr Magazin-Verwalter Ziemek a. Königshuld. — Altbüsserstr. 34: Hr. Lieut. Schmidt vom 22. Landw.-Regiment. — Heiligegeiststr. 16: Hr. General Plümicke a. Berlin. — Neumarkt 38: Hr. Kandidat Finger a. Rückenwaldau.

Universitäts-Sternwarte.

27. August 1841.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 uhr.	28″	2,04	+ 14, 2	+ 12, 0	0, 4	NNW 0°	überwölkt
„ 9 uhr.		2,12	+ 15, 1	+ 14, 8	1, 4	NO 0°	Feder-Gewölk
Mittags 12 uhr.		1,96	+ 16, 1	+ 17, 0	2, 6	S 2°	große Wolken
Nachmitt. 3 uhr.		1,62	+ 17, 0	+ 18, 6	2, 8	ONO 1°	Schleiergewölk
Abends 9 uhr.		1,52	+ 16, 1	+ 15, 2	1, 2	NO 2°	heiter

Temperatur: Minimum + 12, 0 Maximum + 18 6 Oder + 15, 4

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte, „Die Schlesische Chronik“, ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thaler 7 1/2 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12 1/2 Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.